Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 199 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Donnerstag, 25. August 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

Es wird schon wieder besser

Dr. Luther über Wirtschaft und Währung

Die Verhandlungen des 68. Deutschen Genossenschaftstages in Dortmund fanden ihren Abschluß mit einer Ansprache des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, der u. a. ausführte:

Wenn man auch noch nicht sagen kann, daß die Wirtschaftskrise ihren Drehpunkt bereits durchschritten hat, so ist doch die elementare Kraft des Schrumpfungsvorganges der Wirtschaft nicht mehr so groß, daß man nicht alles daran setzen müßte,

den Wirtschaftenden wieder Mut zu machen,

und daß man nicht mit wohlüberlegten und entschiedenen Maßnahmen der Staatsgewalt und der Reichsbank nunmehr versuchen dürfte und müßte, den natürlichen Genesungsprozeß zu unterstützen. Angesichts des Gedankens, nur ganz Neues vermöge Abhilfe von den vielen Uebeln der Zeit zu schaffen, könnte bei manchem der Eindruck entstehen, als ob eine Verteidigung des Grundsatzes der Privatwirtschaft und der Aufrechterhaltung weltwirtschaftlicher Verbindungen, wie auch eine Verteidigung der Goldwährung Passivität sei, ist zu betonen, daß nach allen bisherigen Erfahrungen der Menschheit nur

durch Einsetzung des privatgeschäftlichen Erfolgstrebens, aber auch der privatgeschäftlichen eigenen Verantwortung

jener höchste Nutzerfolg aus der Menschenarbeit herausgeholt werden kann, der herausgeholt werden muß, soll Deutschland einer neuen Blüte entgegengeführt werden. Möglich ist es und nützlich, den deutschen Menschen in tunlichst großem Umfange

auf die Erzeugnisse des deutschen Bodens zu verweisen. Es gibt aber Grenzen,

die von den Fanatikern autarktischen Planens übersehen werden. Die absolute Autarkie würde mit Not und Tod sehr vieler Deutschen überbezahlt werden. Die Landwirtschaft kann nur dann die Preise erzielen, die zu ihrer Erhaltung notwendig sind, wenn die Kaufkraft der Bevölkerung eine starke Ergänzung durch Beschäftigung im Dienste der Ausfuhr erfährt. Die vielen, die so bedingungslos heute für eine am Schreibtisch erdachte Planwirtschaft eintreten, machen sich kaum klar, daß auf dem Wege zur Erreichung der planwirtschaftlichen Ziele eine Elendstrecke liegen muß, der Millionen von Deutschen zum Opfer fallen.

Auch die Währung ist kein Versuchsfeld, kein Stelle, an der, ohne die Erfahrungen der Vergangenheit zu benutzen, herumgebastelt werden darf. In allen Krisenzeiten sind Pläne aufgetaucht,

durch Währungsexperimente den Druck der Krise künstlich aufzuheben.

Nie ist durch ein Experiment mit der Währung dieser Krisendruck dauernd gemildert worden, wohl aber werden Krisen durch Währungsexperimente zu Katastrophen. Mit der Kampfersprütze der offenen, verschleierten oder dosierten Inflation als Reichsbankpräsident Volkstümlichkeit zu erringen, die sicher rasch einer ewigen Verfluchung Platz machen würde, muß ich vor meinem Gewissen und vor meinem Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber unserem Vaterlande

ablehnen.

Die Reichsbank ist bereit, der Wirtschaft für jeder wirtschaftlich gesunden Zweck ihre Kreditkraft zur Verfügung zu stellen. Den Stillstand des Wirtschaftslebens als solchen kann aber nicht die Notenbank überwinden, sondern nur der Wille der Teilnehmer des Wirtschaftslebens, nicht mehr stillzustehen. Gegenüber der Forderung, das Gold als Währungsgrundlage aufzugeben, ist zu sagen, daß man einen anderen internationalen Wertmesser als Gold bisher nicht gefunden hat. Die falsche Goldverteilung auf der Erde hebt seine Eigenschaft als Wertmesser nicht auf.

Auf die aktuellen Probleme der Zinshöhe ging Dr. Luther nicht in vollem Umfange ein; er behielt sich seine ausführliche Stellungnahme vielmehr für eine demnächst an anderer Stelle zu haltende Ansprache vor, mit Rücksicht auf die Erörterungen, die zur Zeit noch zwischen der Reichsregierung und der Reichsbank schweben. Was den Diskontsatz anbetrifft, sagte Dr. Luther, so ist

die Reichsbank zur weiteren Senkung schon seit längerer Zeit bereit.

Wenn diese Diskontsenkung bisher nicht erfolgt ist, so liegt das lediglich an der Vorschrift des Bankgesetzes, die bei Unterschreitung der 40%igen Deckungsgrenze einen Diskontsatz von weniger als 5% für unzulässig erklärt. Wunsch und Bemühungen der Reichsbank gehen dahin, daß die gesetzlichen Hindernisse, die die Freiheit der Diskontpolitik der Reichsbank einengen sobald als möglich beseitigt werden.

Zum Abschluß seiner Darlegungen behandelte der Reichsbankpräsident noch kurz die Organisation des Bankwesens. Obwohl die schwere Wirtschaftskrise die Notwendigkeit herbeigeführt habe, in großem Umfange den Kredit des Reiches und Barmittel und Kredit der Reichsbank innerhalb des Bankwesens einzusetzen, so könne doch

eine Verstaatlichung des Bankwesens nicht die Lösung

bedeuten. Für die Zukunft komme es darauf an, durch echte und durchgreifende Reformmaßnahmen am Staatlichen alles, was Staat und öffentliche Aufgabenerfüllung sei, gesund und kräftig zu machen. Das private Wirtschaftsleben aber könne nur in der Luft der Freiheit und der Selbstverantwortung der Einzelnen gedeihen. Das Durcheinander von Staat und Wirtschaft habe nur Unsegen gebracht. Um des Wohles der Gesamtheit willen müßten starker Staat und freie Wirtschaft die Leitsterne sein.

Regierung und Landtag

Wie die Regierung das Verhältnis auffaßt

Aus Berlin, 24. August, wird gemeldet:

Die Mitteilung, daß der Vorsitzende des Justizuntersuchungsausschusses des Preußischen Landtages, Abg. Dr. Freisler, sich nach Beuthen begeben habe, um an Ort und Stelle nachzuprüfen, welche Einwirkungsmöglichkeiten dieser Untersuchungsausschuß bzw. der Landtag überhaupt im Falle des Beuthener Urteils gegen die SA.-Leute habe, hat in parlamentarischen wie politischen Kreisen die Frage in den Vordergrund gebracht, welche Befugnisse das Parlament überhaupt gegenüber der kommissarischen Staatsregierung habe.

Einem Nachrichtenbüro wird hierzu in gut unterrichteten Kreisen erklärt, bei den bevorstehenden Beratungen des Landtagsplenums und seiner Ausschüsse

werde sich die kommissarische Regierung voraussichtlich auf den Standpunkt stellen, daß sie dem Landtage gegenüber weder verantwortlich noch an seine Beschlüsse gebunden sei.

Das würde bedeuten, daß die kommissarische Regierung es ablehne, sich durch einen etwaigen Zitierungsbeschluß einer Landtagsmehrheit ohne ihren eigenen Willen vor den Landtag oder seine Ausschüsse zwingen zu lassen. Die kommissarische Regierung dürfe die Meinung vertreten, daß sie allein dem Reichspräsidenten verantwortlich sei, da sie ja auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Preußen eingesetzt sei. Die kommissarische Regierung scheint dabei

nicht die Absicht zu haben, sich grundsätzlich von jeder Mitarbeit im Parlament fernzuhalten.

Dagegen dürfte sie klarlegen, daß es lediglich einen Akt des Entgegenkommens darstelle, wenn sie dem Landtage oder seinen Ausschüssen sachliche Auskünfte erteile. Das gilt insbesondere wohl für etwaige Interpellationen der Fraktionen, die z. T. zu den blutigen Zusammenstößen usw. bereits eingebracht sind. Im übrigen hört man in politischen Kreisen, daß nach Ansicht der kommissarischen Regierung

die verfassungsmäßigen und geschäftsordnungsmäßigen Rechte des Landtages gegenüber dem Reichskommissar und seiner Regierung nicht wirksam werden könnten, vor allem also nicht die Bestimmungen über Mißtrauensanträge.

In diesem Zusammenhang wird betont, daß die Reise des Abg. Dr. Freisler nach Beuthen gewissermaßen auf eigenes Risiko erfolgt sei, da die kommissarische Regierung diesem Unternehmen völlig fernstehe. Nach den einschlägigen Bestimmungen der Verfassung könne übrigens der Justizuntersuchungsausschuß sich erst dann mit dem Beuthener Urteil beschäftigen, wenn im Landtage ein entsprechender Antrag eingebracht werde und wenn eine Landtagsmehrheit beschließe, diesen Antrag dem Untersuchungsausschuß zu überweisen. Auch dann hätte der Vorsitzende des Ausschusses persönlich keine besonderen Befugnisse, solange er sich nicht auf Beschlüsse des Untersuchungsausschusses stützen könne. Was im übrigen die Vorstöße gegen die Notverordnungen der kommissarischen Regierung auf dem Gebiete der

Verwaltungs- und Justizreform

anlange, so hat nach Meinung unterrichteter politischer Kreise auch hier

der Landtag nicht das Recht, ihre Aufhebung durchzusetzen.

Einmal stützen sich diese Notverordnungen auf die grundsätzliche Sparermächtigung des Reichspräsidenten, gegen deren Anwendung nach Meinung des Staatsgerichtshofes die Parlamente nichts unternehmen können, dann aber werden ja auch die Rechte des Parlamentes gegenüber der kommissarischen Regierung generell bestritten.

Bracht will im Landtag eine Erklärung abgeben

Wie weiter aus Berlin gemeldet wird, beabsichtigt der stellvertretende Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, bei Wiederzusammentritt des Preußischen Landtages in der nächsten Woche eine Erklärung über die Stellung abzugeben, die die kommissarische preußische Staatsregierung gegenüber dem Landtag einnehmen wird.

Um das Beuthener Urteil

Vor neuen Beweisanträgen im Potempa-Prozeß

Ankündigung des Verteidigers Dr. Luetgebrune

Justizrat Dr. Luetgebrune, der Verteidiger der Beuthener Verurteilten, erklärte dem Breslauer Vertreter des „Völkischen Beobachters", ihm seien neue Beweismittel beigebracht worden, die es notwendig erscheinen ließen, den Potempa-Prozeß im ordentlichen Gerichtsverfahren nachzuprüfen. Es sei ihm gelungen, festzustellen, daß der getötete Pietrzuch am Abend des 9. August zwischen 10 und 11 Uhr einen SA-Mann namens Sowka mit zwölf anderen Kommunisten überfallen habe. Ein Begleiter des Ueberfallenen sei zum Gastwirt Lachmann geeilt, bei dem das SA-Schutzkommando lag, und habe um Hilfe gebeten. Damit erfahre der Sachverhalt eine völlig neue Beleuchtung.

Freislers Reise nach Beuthen

Zu der Reise des Vorsitzenden des sogenannten Zarnow-Ausschusses des Preuß. Landtages, Abg. Freisler (NSDAP.), nach Beuthen, verlautet von unterrichteter preußischer Stelle, daß Freisler nicht im Auftrage des Untersuchungsausschusses seine Reise angetreten haben kann, da ein Beschluß des Untersuchungsausschusses noch nicht vorliege. Seine Reise sei infolgedessen als Privatangelegenheit anzusehen. Die preußische kommissarische Staatsregierung ist, wie wir weiter hören, mit dieser Angelegenheit nicht befaßt worden.

Der Landtagsuntersuchungsausschuß nach Beuthen einberufen

Der Vorsitzende des Rechtspflegeuntersuchungsausschusses des Preußischen Landtages, Abg. Dr. Freisler (Nat.-Soz.), hat den Ausschuß für den 2. und 3. September nach Beuthen einberufen, wo sich der Ausschuß an Ort und Stelle mit den Todesurteilen gegen die fünf Nationalsozialisten befassen soll. Die nach der Geschäftsordnung des Preußischen Landtages für die Abhaltung von Ausschußsitzungen in der vollsitzungsfreien Zeit erforderliche Genehmigung des Landtagspräsidenten ist bereits erteilt worden.

Kundgebungen vor dem Beuthener Gerichtsgebäude

Aus Beuthen, 24. August, wird gemeldet: Vor dem Beuthener Gerichtsgebäude sammelte sich heute gegen Mittag eine große Anzahl uniformierter SA-Leute unter Führung des Reichstagsabgeordneten Heines an, um den Stabschef der SA, Röhm, zu empfangen, der im Auftrage Adolf Hitlers die im Potempaer Prozeß verurteilten SA-Leute besuchte. In wenigen Minuten hatten sich vor dem Gerichtsgebäude, auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz und in den anliegenden Straßen mehrere Tausend Personen angesammelt, so daß die Polizei zur Aufrechterhaltung des Straßenverkehrs zwei Hundertschaften einsetzen mußte. Die SA-Leute riefen: „Heraus mit unseren Gefangenen!" und sangen nationalsozialistische Lieder.

Der Stahlhelm für Begnadigung der Beuthener SA-Leute

Auch ein Gnadengesuch des Königin-Luise-Bundes

Der Stahlhelm hat sich mit einem Schreiben an den Reichskanzler mit der Bitte gewandt, die durch das Beuthener Urteil über fünf Angehörige der SA. verhängte Todesstrafe auf dem Gnadenwege von den Verurteilten abzuwenden. Ein weiteres Gnadengesuch hat der Königin-Luise-Bund an den Reichspräsidenten gerichtet.

Bayerische Stimmen zum Beuthener Urteil

Die **„Bayerische Staatszeitung"** äußert zum Beuthener Urteil und zur Kundgebung der Reichsregierung, daß die Regierung garnicht anders handeln könne, als den Begriff der Staatsautorität aufzurichten, so furchtbar an sich auch der Gedanke sei, daß dem Gesetz fünf Menschen zum Opfer fallen sollten, die in politischer Leidenschaft an dem Leben eines anderen sich vergingen. Aber die Staatsautorität könne und dürfe sich nicht der Straße beugen, wenn sie sich nicht selbst preisgeben wolle.

In dem Kommentar der **„Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz"** werden die Kundgebungen Hitlers als eine „offenkundige Legalisierung, ja eine Verherrlichung der Täter" bezeichnet und der Auffassung Ausdruck gegeben, daß solche Kundgebungen die „wirksamsten Wegbereiter des Bolschewismus" seien.

Der „Angriff" auf eine Woche verboten

Wie der Berliner Polizeipräsident mitteilt, ist das nationalsozialistische Berliner Organ „Der Angriff"

„wegen Beschimpfung und böswilliger Verächtlichmachung des Herrn Reichskanzlers in der Mittwochnummer und wegen Anreizung zum Ungehorsam und zur Auflehnung gegen die Staatsgewalt in den beiden letzten Nummern"

mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 31. August d. J. verboten worden.

Stöhr (NSDAP.) Reichstagspräsident?

Wie die „Deutsche Zeitung" erfahren haben will, soll von der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion als Präsident des neuen Reichstages der Abgeordnete der NSDAP. Franz Stöhr vorgeschlagen werden. Franz Stöhr ist am 19. November 1879 geboren, war lange Zeit im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband tätig und hatte im vorigen Reichstag einige Monate lang das Amt des 1. Vizepräsidenten des Reichstages inne

Die Hilfsbedürftigkeit der Landkreise

Die Auswirkungen der letzten Notverordnung auf die Landkreise

Wie der Landkreistag mitteilt, ist der Präsident des Deutschen Landkreistages, Dr. von Stempel, bei der Reichsregierung vorstellig geworden, um auf die Auswirkungen der letzten Notverordnung auf die Landkreise hinzuweisen. Die Notverordnung — so habe Dr. von Stempel betont — habe nicht die Entlastung gebracht, die man von ihr erhofft hätte. Der Landkreistag müsse an Hand zahlreicher Berichte aus allen Teilen Deutschlands feststellen, daß die Finanzentlastung der ländlichen Bezirksfürsorgeverbände durch die Wohlfahrtshilfeverordnung von Juni d. J. völlig unzureichend sei. Die durch die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge besonders stark belasteten Landkreise bedürften dringend weiterer Hilfe. Darüber hinaus müsse durch Erhöhung der Reichsmittel und Aenderung des Verteilungsschlüssels denjenigen Landkreisen geholfen werden, die entgegen den Absichten der Reichsregierung eine erhöhte, über die Reichsdotationen vielfach hinausgehende, neue finanzielle Belastung erfahren hätten.

Keine Verdoppelung der Bürgersteuer

Die Gemeinden verlangen Einziehung von Oktober bis März

Vom Deutschen Städtetag wird mitgeteilt:

Der Deutsche Städtetag hat die Reichsregierung gebeten, die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1932 von Oktober 1932 ab in sechs Raten einziehen zu lassen. Von einem Teil der Presse wird dazu behauptet, daß dieser Antrag eine Verdoppelung der Bürgersteuer bezwecke oder bedeute, da die Bürgersteuer für 1932 schon in den Monaten Januar bis Juni 1932 erhoben sei. Diese Behauptung beruht auf einem Irrtum. In den Monaten Januar bis Juni 1932 ist erst die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 erhoben worden. (Das Rechnungsjahr läuft bekanntlich vom 1. April bis 31. März.) Der für die Gemeinden ebenso wie für den Steuerzahler unmögliche Zustand, daß eine Steuer zur Hälfte erst im nachfolgenden Rechnungsjahre zur Erhebung kommt, soll auf Wunsch der Städte dadurch beseitigt werden, daß die Bürgersteuerraten für 1932 von Oktober 1932 bis März 1933 eingezogen werden. Eine Erhöhung oder gar Verdoppelung der Bürgersteuer erfolgt dadurch nicht. Die Gemeinden sind bei ihrer äußerst schwierigen Finanzlage darauf angewiesen, daß die für das Rechnungsjahr bestimmten Steuern auch in demselben Rechnungsjahr eingehen, damit vor allem die Arbeitslosenunterstützungen gezahlt werden können.

Eine italienische Stimme zum Danziger Problem

In einem Leitartikel über die Unzulänglichkeit der Verträge führt das vielgelesene Bologneser Blatt „Resto del Carlino" u. a. aus: Die Tatsache, daß Danzig — eine unzweifelhaft deutsche Stadt — politisch von Deutschland getrennt und zu einem Freistaat gemacht sei innerhalb der polnischen Zollgrenze, damit Polen einen großen Hafen am Meere habe, sei von internationalem Interesse. Jetzt habe sich aber Polen einen eigenen Hafen geschaffen und Danzig habe, neben der Trennung vom Mutterlande auch den kommerziellen Schaden. Die progressive Verschiebung des Handels zwischen Danzig und Gdingen zeige klar, daß Gdingen nicht als eine Ergänzung von Danzig wirke, sondern als Konkurrent. „Deutschland leite aus dieser neuen Sachlage nicht das Recht ab, etwa zu verlangen, daß Danzig ihm zurückerstattet werde; aber man werde nicht leugnen können, daß eine Bewegung in dieser Richtung innerhalb des deutschen Volkes eine moralische Berechtigung hätte. Die Rivalität zwischen Danzig und Gdingen und der progressive Rückgang Danzigs kämen noch zur Frage des polnischen Korridors hinzu und verschärften sie".

Der Stand der Danzig-Gdingen-Frage

Vor Beginn der Schlußverhandlungen in Genf

Aus Danzig wird mitgeteilt: Am 29. August beginnen in Genf die Schlußverhandlungen des bereits in der Zeit vom 13. bis 24. Juli in Danzig zusammengetretenen Sachverständigenausschusses zur Erstattung des Gutachtens in der Danzig-Gdingen-Frage. Auf Wunsch des Ausschusses werden Danzig und Polen Vertretungen entsenden, um den Sachverständigen die Möglichkeit zu geben, die Streitsache durch weitere Aussprache mit den beiden Parteien zu klären. Die Grundlage der Beratung bildet der Ratsbeschluß vom 10. Mai d. J., der die Verpflichtung Polens zur vollen Ausnutzung des Danziger Hafens feststellt, aber einen Teil der Fragen, vor allem die sogenannte Risikothese, noch offen läßt. Man hofft, daß die Sachverständigen am 10. September etwa imstande sein werden, ihr Gutachten fertigzustellen und dem Hohen Kommissar zu überreichen, der dann seinerseits unter Zugrundelegung des Gutachtens eine Entscheidung fällen wird.

Warschauer Tagung der osteuropäischen Agrarstaaten

In Warschau ist am Mittwochvormittag durch den polnischen stellvertretenden Ministerpräsidenten Zawadski die auf Grund einer polnischen Initiative auf der Lausanner Konferenz veranstaltete neue Tagung des Ständigen wirtschaftlichen Studienkomitees der Agrarstaaten Mittel- und Osteuropas eröffnet worden. Auf der Konferenz sind vertreten die **Tschechoslowakei, Ungarn, Südslawien, Rumänien** und **Polen** durch ihre ständigen Vertreter im Komitee und **Bulgarien, Lettland** und **Estland** durch ihre Warschauer Gesandten. Auf der Tagesordnung der Konferenz steht in erster Linie die Vorbereitung einer gemeinsamen Stellungnahme der teilnehmenden Staaten auf der für den 5. September nach Stresa einberufenen Tagung der Lausanner Kommission für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas. Die polnische Delegation ist unverzüglich mit einer Reihe positiver Vorschläge hervorgetreten, die nicht mehr, wie auf den früheren Agrarkonferenzen, Zugeständnisse in erster Linie von Deutschland, sondern von den westeuropäischen Gläubigerländern der Konferenzstaaten verlangen.

General von Goeringer gestorben

General der Infanterie a. D. Alfred von Goeringer, der ehemalige Münchener Stadtkommandant, ist, 75 Jahre alt, in München gestorben. Er wurde nach Ausbruch des Weltkrieges Kommandeur der 1. Reserve-Division. Den Max-Joseph-Orden erhielt von Goeringer für hervorragende Führertüchtigkeit in den Kämpfen von Mai bis Juni 1916, vor allem bei den französischen Durchbruchsversuchen vor Arras.

Prof. Gumbel erhebt Einspruch

Professor Gumbel, der zurzeit auf Einladung des Institute of Eduction in Newyork eine Reihe von Vorträgen hält, hat, wie die „Vossische Zeitung" meldet, gegen die Entscheidung des badischen Kultusministeriums Einspruch beim badischen Gesamtministerium erhoben.

Parteien-Verhandlungen

Preußische Koalitionsbesprechungen?

Wie der „Bayerische Kurier" in München aus politischen Berliner Kreisen hört, soll am Dienstag ein Sonderbeauftragter Hitlers in Berlin eingetroffen sein, der dem nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Kerrl die letzten Entscheidungen und Anweisungen des Braunen Hauses für die preußischen Koalitionsverhandlungen zu übermitteln hatte. Man nehme nun an, daß die Besprechungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten Ende der Woche weitergeführt werden.

Die preußische Landtagsfraktion des Zentrums tritt am kommenden Montag, 29. August, nachmittags, zusammen. Die übrigen Fraktionen des Preußischen Landtages haben ihre nächsten Sitzungen für Dienstag, 30. August, einberufen.

Preußische Zentrumskonferenz in Stuttgart

Wie Berliner Abendblätter meldeten, hätten sich am Mittwoch in Stuttgart Vertreter des Zentrums und der nationalsozialistischen Partei getroffen, um über eine Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten im Reich und in Preußen zu verhandeln, und zwar nehme an diesen Besprechungen von der preußischen Zentrumsfraktion der Abg. Dr. Craß teil, der angeblich nach Nassau abgereist sei, in Wirklichkeit aber in Stuttgart weile. Von den Nationalsozialisten sei Abg. Gregor Straßer anwesend. Die Verhandlungen würden von Zentrumsseite persönlich von dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Brüning geführt, der zu diesem Zweck seinen Urlaub in Bühlerhöhe abebrochen hat.

Zu den Meldungen verschiedener Berliner Blätter über eine Koalitionskonferenz zwischen Nationalsozialisten und Zentrum, die am Mittwoch angeblich in Stuttgart stattfinden sollte, erfährt das „Deutsche Volksblatt", das Landesorgan des württembergischen Zentrums, daß keine solche Konferenz stattgefunden habe. Dagegen sei richtig, daß führende Männer des Zentrums in Stuttgart weilten und unter sich Besprechungen über die politische Lage abhielten.

Die NSDAP.-Preußenfraktion gegen die Zusammenlegung der Landkreise

Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" in München veröffentlicht einen Aufruf der nationalsozialistischen preußischen Landtagsfraktion, der sehr scharf gegen die von der Preußenregierung verordnete Zusammenlegung der Landkreise Stellung nimmt und behauptet, daß dabei den Wünschen und Rechten der betroffenen Bevölkerung nicht genügend Rechnung getragen worden sei; auch die wirtschaftliche, soziologische, verkehrstechnische und geschichtsbegründete Struktur der einzelnen Kreise sei nicht beachtet worden. Darüber hinaus würden die Kreisausschüsse in einer Weise zusammengesetzt, die der Verwaltungswillkür jeden Weg öffne und zudem dem Willen der Bevölkerung in keiner Weise entspreche. „Die nationalsozialistische Fraktion des Preußischen Landtages," so heißt es wörtlich, „hat sich im Bewußtsein ihrer Aufgabe, den Weg zu einem organischen künftigen Staatsaufbau freizuhalten, entschlossen, ihre ganze Tatkraft dafür einzusetzen, im letzten Augenblick die Rücknahme dieser sinnlosen, im Endergebnis keinerlei Ersparnisse bringenden Verwaltungsreformen zu erzwingen." Sie mache sich damit zum Sprachrohr der Sorgen der Bevölkerung.

Zentrum und NSDAP

Skeptische Beurteilung der Aussichten der Fühlungnahme — Doch Verhandlungen Brüning-Strasser

In Berliner politischen Kreisen interessiert man sich lebhaft für die Fühlungnahme, die in Süddeutschland zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten angeblich stattgefunden hat. Am Mittwoch sind zwar, wie ja auch in einer aus Zentrumskreisen stammenden Stuttgarter Meldung gesagt wird, führende Vertreter des Zentrums unter sich beisammengewesen. Man spricht aber davon, daß am Dienstag eine Zusammenkunft zwischen Dr. Brüning und Gregor Strasser stattgefunden habe, und zwar wahrscheinlich in Konstanz am Bodensee. Die bisherigen Besprechungen scheinen jedoch noch kein positives Ergebnis gebracht zu haben, und es ist deshalb wohl nicht ausgeschlossen, daß die Verhandlungen noch weitergehen. Für das Zentrum haben sie offensichtlich den Zweck, bis zum Zusammentritt des Reichstages über die dann gegebenen Möglichkeiten Klarheit zu schaffen, und zwar sowohl über die Frage der Wahl des Reichstagspräsidenten, die ja gleich in den ersten Tagen nach dem Zusammentritt des Reichstages stattfindet, als auch über die parlamentarischen Möglichkeiten einer Regierungsneubildung. Solange diese Fühlungnahme noch nicht abgeschlossen ist, läßt sich über das Ergebnis natürlich schwer etwas sagen. Vorläufig ist nur festzustellen, daß man die Aussichten in politischen Kreisen vorwiegend skeptisch beurteilt.

Weiter wird aus Berlin gemeldet: Es dürfte feststehen, daß sich nationalsozialistische Führer, u. a. **Gregor Strasser** und **Göring** nach Süddeutschland begeben haben, nachdem erst kürzlich in Stuttgart eine Besprechung von Zentrumsführern stattgefunden hat, an der auch der Verhandlungsführer des Zentrums für Preußen, **Graß**, und **Dr. Brüning** beteiligt waren. Die Besprechungen galten, wie man annehmen darf, den Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten. Verhandlungen zwischen beiden Parteien über die Regierungsbildung in Preußen waren schon für Dienstag in Berlin angesetzt, dann aber wieder abgesagt worden. In unterrichteten Kreisen hört man, daß diese vorläufige Absage auf den Wunsch namentlich Dr. Brünings zurückgeht, in gleichem Zuge auch eine Regelung der Verhältnisse im Reich anzustreben. Dies entspricht der wiederholt zum Ausdruck gebrachten Forderung des Zentrums, die NSDAP. nun auch mit der vollen Mitverantwortung zu belasten. Daß es sich bezüglich des Reiches um eine ausgesprochene „Koalition" handeln könnte, ist um so weniger anzunehmen, als etwaige Verhandlungen über eine Zusammenarbeit der beiden Parteien ohnehin auf große Schwierigkeiten stoßen und selbst mit dem Ziele der Wahl eines Ministerpräsidenten in Preußen nicht leicht sein werden. Um so schwieriger dürfte eine Ausdehnung des Verhandlungsprogramms auf das Reich sein.

Vor der Regierungsbildung in Thüringen

Aus Weimar, 24. August, wird gemeldet: Der neugewählte Thüringer Landtag, der am Dienstag zum erstenmal zusammentrat, hat beschlossen, am Freitag, 26. August, die Regierungsbildung vorzunehmen. In diesem Zusammenhang wird von einem Teil der Presse gemeldet, daß das Landtagspräsidium den Führer der nationalsozialistischen Fraktion, den Abgeordneten Sauckel, beauftragt hat, mit dem Landvolk Verhandlungen über eine Regierungsneubildung zu führen. Eine Bestätigung dieser Nachricht von zuständiger Stelle war bisher nicht zu erhalten, es ist aber wahrscheinlich, daß Verhandlungen in dieser Richtung gepflogen werden, denn nach den derzeitigen Mehrheitsverhältnissen im Thüringer Landtag können nur die Nationalsozialisten, Deutschnationalen und das Landvolk eine Regierung bilden.

Wie weiter aus Weimar gemeldet wird, sind die Bemühungen des Landbundes, die Deutschnationalen an der Regierung zu interessieren, bisher erfolglos geblieben.

Rücktritt Dr. Trendelenburgs

Geheimrat Schwarzkopf wird Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium

Wie wir aus gut unterrichteter Quelle hören, wird das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs Dr. Trendelenburg im Reichswirtschaftsministerium genehmigt werden. Am Donnerstag wird sein Abschied selbst und die Ernennung seines Nachfolgers erfolgen.

Hierzu hören wir weiter von privater Seite, daß Geheimrat Schwarzkopf, der bisherige Direktor der Landeskreditkasse in Kassel, zum Nachfolger Dr. Trendelenburgs ausersehen ist.

Weshalb Trendelenburg zurücktrat

Das bevorstehende Ausscheiden Dr. Trendelenburgs aus dem Reichswirtschaftsministerium wird in der Presse damit begründet, daß Dr. Trendelenburg sich nicht in der Lage sehe, die wachsenden Autarkietendenzen in der deutschen Wirtschaftspolitik zu vertreten. Nach dem „DHD." stimmt diese Ansicht nicht mit den Tatsachen überein. Es dürfte sich vielmehr um Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichswirtschaftsminister und dem Staatssekretär handeln, die aber die Richtung der zu beschreitenden Wege in der Wirtschaftspolitik nicht betreffen, vielmehr das Ausmaß und die Beschleunigung der zu treffenden Maßnahmen. Im Reichswirtschaftsministerium werden nach wie vor Autarkietendenzen abgelehnt. Man stehe dort auf dem Standpunkt, daß neben dem Arbeitsbeschaffungsprogramm Maßnahmen getroffen werden müssen, die es der Privatwirtschaft erleichtern, die Krise zu überwinden. In dieser Richtung werden zurzeit im Reichswirtschaftsministerium verschiedene Pläne verfolgt.

Um die Weiterführung der Deutschen Staatspartei

Wie ein Nachrichtenbüro aus Berlin meldet, hält die Deutsche Staatspartei am 3. und 4. September in Berlin eine Tagung ihrer Vorstände ab. Den Hauptverhandlungsgegenstand wird die Frage bilden, in welcher Form die Partei weitergeführt werden soll. Es wird dem Nachrichtenbüro gegenüber von maßgebender Stelle betont, daß die Pressenachrichten völlig unrichtig seien, wonach drei Richtungen in der Staatspartei vorhanden wären, von denen die eine die sofortige Auflösung der Partei, die andere die Aufrechterhaltung und die dritte den gemeinsamen Uebertritt zur Zentrumspartei verlange. Die Ansicht, daß eine bürgerlich-republikanische Partei ohne konfessionelle oder klassenmäßige Bindung bestehen müsse, sei vielmehr Gemeingut aller Anhänger der Deutschen Staatspartei. Der Ausgang der letzten Reichstagswahlen habe an der bereits vor den Wahlen bekundeten Bereitwilligkeit, im Rahmen einer verbreiterten republikanischen Mitte aufgehen zu wollen, nichts geändert, sondern im Gegenteil diese Bereitwilligkeit der Deutschen Staatspartei noch verstärkt. Solange aber die Voraussetzungen dafür fehlten, d. h. solange keine tragfähige neue Parteigruppierung zu erkennen sei, dürfte die Vorstandssitzung zu dem Beschluß führen, die bisherigen Organisationen der Partei festzuhalten und unter allen Umständen denjenigen, die nicht auf dem Boden des Sozialismus oder des Konfessionalismus ständen, eine republikanisch-bürgerliche politische Heimat zu erhalten.

Großfeuer in einer Danziger Maschinenfabrik

In der Maschinenfabrik Witt u. Svendsen in Danzig brach Mittwoch früh gegen ½2 Uhr ein Feuer aus, durch das ein großer Lagerschuppen, ein Werkstattschuppen und die Tischlerei bis auf die Umfassungsmauern vernichtet wurden. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der benachbarten Gebäude beschränken.

Handwerksvertreter beim Reichskanzler

Der Reichskanzler empfing am Mittwochvormittag Vertreter des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zu einer eingehenden Aussprache über die Wirtschaftslage und die daraus abgeleiteten Wünsche. Diese betrafen vordringlich die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für das selbständige Handwerk, insbesondere durch Wiederherstellung des Althausbesitzes. Im Zusammenhang hiermit wurde die Lage des gewerblichen Genossenschaftswesens und die Notwendigkeit einer einheitlichen Kreditpolitik für den gewerblichen Mittelstand erörtert. Schließlich äußerten die Vertreter des Handwerks den Wunsch, daß bei künftigen organisatorischen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung mehr als bisher auf die Eigenart des Handwerks als einer selbständigen Berufsgruppe Rücksicht genommen werden möge.

Der Reichskanzler sagte zu, daß die Vorschläge in Fühlung mit der Spitzenvertretung des Handwerks eingehend geprüft werden würden.

Die ernste Finanzlage Anhalts

Dringender Appell des anhaltinischen Staatsministeriums an das Reich

Aus Dessau wird gemeldet: Mit Rücksicht auf den außerordentlich starken Rückgang der Reichssteuerüberweisungen hat das anhaltische Staatsministerium einen dringenden Appell an den Reichsfinanzminister gerichtet und darauf hingewiesen, daß der Haushalt des Landes und der Gemeinden völlig in Unordnung gerate. Es komme hinzu, daß Ausgleichsmöglichkeiten nicht mehr vorhanden und Kredite nicht mehr zu erhalten seien. Wenn die außerordentlich ernsten Kassenschwierigkeiten nicht zum finanziellen Zusammenbruch führen sollten, sei allerschnellstes Eingreifen der Reichsregierung dringend geboten. Zur Beruhigung der Oeffentlichkeit bitte das Ministerium möglichst um baldige Mitteilung, welche Notmaßnahmen das Reich in Kürze zu ergreifen gedenke.

Differenzen zwischen den beiden Reichsrundfunkkommissaren?

In der Oeffentlichkeit war das Gerücht verbreitet, daß es zwischen den beiden Reichsrundfunkkommissaren Staatssekretär von Bredow und Ministerialrat Scholz zu Differenzen gekommen sei, die sogar den weiteren Ablauf der Funkausstellung in Mitleidenschaft ziehen könnten. Von zuständiger Stelle wird einem Berliner Nachrichtenbüro erklärt, daß derartige Differenzen nicht vorlägen. (Also immerhin andersartige Differenzen?)

Der Abschluß der deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen

Aus Brüssel, 24. August, wird gemeldet:

Zum Abschluß der deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen wurde heute folgendes Kommunique veröffentlicht:

Die Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer belgischen Delegation von Regierungsvertretern über die Kohlenfrage, die vom 22. bis 24. August in Brüssel stattgefunden haben, sind heute nachmittag zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Es ist eine Vereinbarung in Aussicht genommen, die mit Wirkung vom Oktober ab eine Einschränkung der deutschen Kohleneinfuhr vorsieht. Belgien wird Deutschland für die Einschränkung einen anderweitigen Ausgleich auf industriellem Gebiete gewähren, über dessen Einzelheiten im Laufe des Monats September weiterverhandelt werden soll.

Neue Sprengstoffanschläge

In der Nacht riß ein starker Kanonenschlag, der wahrscheinlich von einem Sprengkörper oder einer Bombe herrührte, die Bewohner des Dorfes Genin im Kreise Landsberg a. d. Warthe aus dem Schlaf. Der Anschlag richtete sich gegen das Grundstück des Maurers Siepelt. An einem zwei Meter hohen Bretterzaun war der Sprengkörper niedergelegt worden. Der Zaun ist von dem Luftdruck auf eine Länge von 3 Meter niedergerissen worden. Ein dahinter stehender massiver Stall wurde eingedrückt. Am Wohnhaus wurden an zwei Fenstern die Scheiben samt dem Fassungsholz zertrümmert. Am gegenüberliegenden Wohnhaus gingen vier Fensterscheiben in Trümmer. Bereits vor einigen Tagen wurde im Nachbargarten eine Drohschrift an den Sohn des Siepelt und darauf im eigenen Garten ein bombenähnlicher Gegenstand gefunden.

Gegen das Finanzamt Cosel in Oberschlesien wurden in der Nacht zwei Stielhandgranaten geschleudert. Sie fielen in den Vorgarten und richteten nur geringen Schaden an. Personen wurden nicht verletzt. Es ist noch nicht geklärt, ob der Anschlag dem Finanzamt oder einem im gleichen Hause wohnenden Mitglied der NSDAP. galt.

3 Monate Gefängnis für Marianne Winkelstern

Aus Berlin, 24. August, wird gemeldet: Im Prozeß gegen die Tänzerin Marianne Winkelstern hielt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Wolff die Angeklagte der fahrlässigen Tötung an dem Ingenieur Rudloff für überführt. Mit Rücksicht auf die schwere Folge der Fahrlässigkeit beantragte der Staatsanwalt drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist gegen eine Buße von 5000 Mark. Das Schöffengericht verurteilte Marianne Winkelstern wegen fahrlässiger Tötung des Ingenieurs Rudloff zu drei Monaten Gefängnis. Gleichzeitig wurde der Angeklagten eine Bewährungsfrist von drei Jahren gegen eine Buße von 5000 Mark an die Staatskasse bewilligt.

Kleine Meldungen

Gronaus Flug über Alaska. Wolfgang von Gronau war am Dienstagvormittag in Juneau (Alaska) um 11 Uhr örtlicher Zeit nach Cordova gestartet. Wegen des Nebels über dem Golf von Alaska hatte sich der Weiterflug um mehrere Stunden verzögert. Nach einer Meldung der „Canadian Preß" ist von Gronau in Cordova (Alaska) am Mittwoch um 21.30 Uhr pazifischer Zeit (6.30 Uhr MEZ.) eingetroffen. Seine Ankunft war durch anhaltenden Regen verzögert worden.

Transozeanflug der Familie Hutchinson. Die Fliegerfamilie Hutchinson ist von Newyork nach England abgeflogen. Sie besteht aus Vater, Mutter und zwei Töchtern. Außerdem befanden sich an Bord des Flugzeuges ein Pilot, ein Bordmonteur, ein Funker und ein Photograph. Die Besatzung zählte also acht Personen.

Der englische Polarforscher Watkins gestorben. Nach bei der Grönländischen Verwaltung in Kopenhagen eingelaufenem Telegramm des Kolonieverwalters in Angmassalik hat der englische Polarforscher Watkins am 20. August bei Kajakulykka den Tod gefunden. Nähere Angaben fehlen noch.

Wolfgang von Gronau nach Alaska geflogen. In Prince Rupert (Britisch-Columbia) startete der deutsche Flieger Wolfgang von Gronau 12 Uhr mittags hiesiger Ortszeit) in Richtung Alaska. In Juneau (Alaska) ist er auf dem Gastineau-Kanal um 16.43 Uhr pazifischer Zeit gelandet. Er war bereits eine größere Strecke über Juneau hinaus in der Richtung nach Cordova geflogen, als ihn ungünstige Wetterberichte zur Umkehr veranlaßten. Er beabsichtigt, den Weiterflug nach Cordova anzutreten. Von dort geht es über die Aleuten nach Japan und zurück nach Deutschland. Er hofft, seinen Flug Ende September in Berlin beenden zu können.

Fünf amerikanische Studenten überqueren im Segelboot den Atlantik. Fünf amerikanische Studenten der Universität Princeton, die am 5. Juli von Massachusetts mit ihrem 15 Meter langen Segelboot mit Proviant für sieben Wochen zur Ueberqueruna des Atlantischen Ozeans gestartet waren, sind in Tanger eingelaufen. Sie haben ihre abenteuerliche Fahrt zurückgelegt, ohne über moderne Meßinstrumente zu verfügen. Sie hatten nur einen gewöhnlichen Schiffskompaß an Bord und bemühten sich, während der Segelfahrt sich stets auf dem 42. Breitengrad zu halten.

196-Stunden-Dauerflug. Die Newyorker Fliegerinnen Frances Marsalis und Louise Thaden, die vor einer Woche zu einem Dauerflug aufstiegen und bereits am Freitag mit 124 Flugstunden den Dauerflugrekord für Frauen um eine Stunde unterboten, sind am Dienstag um 18 Uhr nach einer Flugdauer von insgesamt 196 Stunden gelandet.

Großbrand in einem badischen Dorf

Während die Bewohner des Dorfes Landshausen bei Bruchsal auf dem Felde waren, brach in einer Scheune Feuer aus, das bei dem starken Winde mit großer Schnelligkeit um sich griff. Insgesamt wurden vier Doppelwohnhäuser sowie die dazu gehörigen Scheunen mitsamt der eingebrachten Ernte zerstört.

Amerikas Vertreter im Organisationsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz

Wie das Staatsdepartement in Washington mitteilt, werden die Vereinigten Staaten durch Botschafter Sackett und den Newyorker Bankier Norman Davis im Organisationsausschuß zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz vertreten sein.

Die Silberfrage auf der Weltwirtschaftskonferenz

Präsident Hoover hat dem Präsidenten der Senatsfinanzkommission, Reedsmoot, gegenüber versichert, daß auf der kommenden Weltwirtschaftskonferenz die Silberfrage mit großer Wahrscheinlichkeit erörtert werden wird.

Argentinien wünscht ein neues Handelsabkommen mit England

Aus Buenos Aires wird gemeldet: Die argentinische Regierung hat ihren Botschafter in London angewiesen, mit der britischen Regierung so schnell wie möglich in Verhandlungen über ein neues Handelsabkommen einzutreten.

Freitag 26. Aug. haben wir **geschlossen**

zwecks Vorbereitung zu unserem

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe der Abteilungen

Herren-Konfektion, Berufskleidung, Herren-Hüte, Mädchen-Konfektion, Knaben-Konfektion.

Teil-Ausverkauf

der Abteilungen

Herren-Schuhe, Damen-Schuhe, Kinder-Schuhe.

Samstag 27. August 8,30 Uhr **geht's los!**

Beim Herunterzeichnen dieser Waren haben wir uns keine Grenzen gesetzt. Für uns gab es kein Wenn oder Aber sondern nur ein Wollen, Preiswunder zu schaffen, um auf dem schnellsten Wege die Bestände restlos zu räumen. Die Waren gelangen zu so phantastisch niedrigen Ausverkaufs-Preisen zum Verkauf, daß niemand diese nie wiederkehrende Kaufgelegenheit versäumen sollte!

Sie werden und müssen dabei sein.

Karstadt A. G. Lennep

Überall Sondergerichte

Die erste Verhandlung des Berliner Sondergerichts

10 Jahre Zuchthaus

Vor dem Berliner Sondergericht hatten sich am Mittwoch der 20jährige kommunistische Hausdiener Paul Schmidtke wegen schweren Landfriedensbruchs und der 25jährige nationalsozialistische Arbeiter Franz Bickel wegen unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten. Für Schmidtke war eine Vertreterin der Jugendhilfe erschienen, da der Angeklagte noch minderjährig ist.

Nach der Vernehmung der Angeklagten beantragte der Staatsanwalt gegen Schmidtke die durch die Notverordnung vorgeschriebene Zuchthausstrafe von zehn Jahren und gegen Bickel eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Der Anklage liegt ein politischer Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zugrunde, der sich in der Nacht zum 15. August im Osten Berlins ereignet hatte. Nach den bisherigen Ermittlungen wurden mehrere Nationalsozialisten von etwa 20 Kommunisten überfallen. Die Angreifer gaben dabei mehrere Schüsse ab, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Als Schütze wurde von der Polizei der Angeklagte Schmidtke ermittelt.

Das Urteil lautete gegen Schmidtke auf 10 Jahre Zuchthaus, Bickel wurde freigesprochen.

Nach der Urteilsbegründung erlitt der zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilte Angeklagte Schmidtke, als seine Mutter an die Anklagebank herantrat, um sich schluchzend von ihm zu verabschieden, einen hochgradigen Erregungsanfall. Er wollte sich nicht abführen lassen, so daß ihn vier Justizwachtmeister mit Gewalt fortschleppen mußten. Die Mutter rief: „Ich gehe nicht allein nach Hause, ich laß mich überfahren. Mein Kind ist ja unschuldig!" Der Verteidiger des Angeklagten Schmidtke mußte die schluchzende Frau beruhigen und hinausgeleiten.

Sondergerichtsurteile in Altona

Gefängnisstrafen — Einstellung — Freisprüche

Das in Altona tagende Sondergericht befaßte sich mit Zusammenstößen, die sich am 7. Juli in Pinneburg anläßlich einer Demonstration von Erwerbslosen gegen eine Kürzung von Unterstützungssätzen ereigneten. Die Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 7 bis 10 Monaten.

Vor dem Sondergericht in Altona hatten sich ferner wegen Landfriedensbruchs infolge einer Schlägerei am 30. Juli sieben Nationalsozialisten und ein Reichsbannermann zu verantworten. Da sich von den Vorgängen kein klares Bild gewinnen ließ, beschloß das Gericht, das Verfahren gegen den Reichsbannermann wegen Unerheblichkeit einzustellen und die Nationalsozialisten freizusprechen.

15 Jahre Zuchthaus in Kiel

für die Novemberschießerei in Neumünster

Nach mehrtägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht in Kiel den der KPD. angehörenden Arbeiter Weißig aus Neumünster, der am 11. November vorigen Jahres bei einem politischen Zusammenstoß den Nationalsozialisten Martens aus Bordesholm durch einen Pistolenschuß getötet und den praktischen Arzt Dr. Müller und den Bankbeamten Begemann aus Neumünster schwer verletzt hatte, wegen schweren Landfriedensbruches, vollendeten Totschlages und versuchten Totschlages in zwei Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet.

Riesenfeuer in Baseler Lagerhäusern

Aus Basel, 24. August, wird gemeldet: Am Dienstagabend gegen 7 Uhr brach in dem Lagerschuppen und den Lagerhäusern auf dem Dreispitz am Rande der Stadt ein Brand aus, der äußerst rasch um sich griff. Die Feuerwehr war dem rasenden Element gegenüber nahezu machtlos. Mehrere Lagerschuppen und Lagerhäuser hiesiger großer Unternehmungen sind niedergebrannt. Mächtige Kohlenlager sind äußerst gefährdet. Für die dort befindlichen großen Benzinlager besteht starke Explosionsgefahr. Der Schaden geht schon jetzt in die Hunderttausende. Gegen Mitternacht führte die Feuerwehr noch immer einen verzweifelten Kampf gegen das Flammenmeer, um ein weiteres Ausbreiten des Brandes zu verhindern.

Weitere Nachrichten aus Basel, 24. August besagen: Das Großfeuer ist bis heute vormittag noch nicht völlig gelöscht worden. Am schwersten vom Brand betroffen sind die Sperrholzfabrik Braun u. Brünina, eine Schiffahrtsagentur und die deutsche Holz- und Kohlenfirma Stromeyer. Heute früh gelang es, zwei große Kassenschränke der Firma Braun u. Brüning zu bergen, in denen sich Bargeld und die Bücher der Firma befanden.

Die französischen Manöver

Wie dem „Petit Parisien" aus Chalons-sur-Marne berichtet wird, werden bei den Manövern, die vom 20. bis 30. September zwischen den Truppenübungsplätzen Chalons-sur-Marne und Mailly stattfinden werden, vor allem Automobile zu Transport- und Aufklärungszwecken erprobt werden. Besonders wird ein neuer Typ Kleinautos eingesetzt werden. An den Manövern werden 40 000 Mann teilnehmen.

Fünfprozentige Gehaltsherabsetzung in Frankreich

In Paris wird am Donnerstag ein Dekret über die fünfprozentige Herabsetzung aller staatlichen Löhne und Gehälter veröffentlicht, die im vorigen Monat vom Parlament beschlossen worden ist.

Todesstrafe für Sanjurjo beantragt
Der Madrider Putschprozeß

Aus Madrid, 24. August, wird gemeldet:

Unter ungeheurem Andrang des Publikums begann heute der Prozeß gegen die Führer des letzten Putschversuches. Nach Verlesung der Anklageschrift erhielt General **Sanjurjo** das Wort. Er führte aus, einer der Gründe, die ihn zur Ausführung seines schon vor länger als einem Monat gefaßten Planes bewogen hätten, seien fortgesetzte Verleumdungen des Heeres gewesen, über die in allen spanischen Garnisonen, namentlich in Sevilla, starke Erregung geherrscht habe. Von der Vorbereitung einer Revolutionsbewegung in Madrid habe er zufällig Kenntnis erhalten und sei daraufhin am 19. August in Begleitung seines Sohnes und Adjutanten abgereist. Uebrigens leugnete Sanjurjo jegliche Verbindung zwischen der Aufstandsbewegung von Madrid und Sevilla.

Der Generalstaatsanwalt beantragte gegen die Führer der Aufstandsbewegung die Todesstrafe für General Sanjurjo und lebenslängliches Zuchthaus für die drei übrigen Angeklagten.

Der Aufstand in Brasilien
Unruhen in Rio de Janeiro

Mehrere Tote und Verletzte

Nach Meldungen aus Rio de Janeiro, die auf dem Umwege über Buenos Aires nach London gelangt sind, sind in der Hauptstadt Brasiliens im Anschluß an eine Antikriegskundgebung Unruhen ausgebrochen, die stellenweise noch andauern. Es mußten Truppen mit Maschinengewehren gegen die Menge eingesetzt werden. Bei den Kämpfen wurden mehrere Personen getötet und viele verletzt. Studenten sollen sich ebenfalls an den Unruhen beteiligt haben. Ihre Bewegung wurde indessen unterdrückt.

Kämpfe der Regierungstruppen mit Aufständischen

Nach einem über Buenos Aires nach London gelangten Funkspruch aus Brasilien hat sich im Distrikt Cunha eine große Schlacht zwischen Regierungstruppen und Aufständischen entwickelt. Das Hauptquartier der Aufständischen meldet, daß die Regierungstruppen 10 Meilen weit zurückgeschlagen worden seien.

Sieg der Regierungstruppen

Zweitägige Schlacht bei Sao Paulo

Aus Rio de Janeiro, 24. August, wird gemeldet: Die Schlacht zwischen 10 000 Mann Bundestruppen und einer starken Abteilung Aufständischer auf Sao Paulo endete heute nach 37stündiger Dauer mit der Vertreibung der Aufständischen aus ihrem hartnäckig verteidigten befestigten Gebirgslager bei Viktorino Carmillo. Eine neue Schlacht wird bei Copao Bonito erwartet, wohin sich die Aufständischen zurückgezogen haben.

Verhaftung zweier deutscher Matrosen in Constanza

Nach Blättermeldungen aus Bukarest sollen nachts zwei Matrosen des deutschen Dampfers „Nürnberg" in Constanza in Rumänien unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Sowjetrußlands verhaftet worden sein.

Dr. Schobers Beisetzung

Dr. Schobers Bestattung in Perg gestaltete sich zu einer großen und würdigen Kundgebung. Die Regierung war durch Bundeskanzler Dr. Dollfuß vertreten. Der deutsche Gesandte Rieth nahm an der Trauerfeier teil.

Der Bürgermeister von Chikago beim Reichskanzler

Reichskanzler von Papen empfing am Mittwochnachmittag den Bürgermeister von Chikago Czermak.

Vermischtes

Ein Segelschiff als Museum

Das letzte Segelschulschiff wird demnächst aus den Unterweserhäfen verschwinden. Denn wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll das Schulschiff „Bremen", das seit über einem Jahre im Kaiserhafen von Bremen liegt, abgewrackt werden. Nun wird angeregt, die Unterwesterstädte sollten sich wenigstens ein Segelschiff sichern und es als Museumsstück aus der guten alten Zeit aufbewahren. Durch die Einrichtung eines solchen Schiffes als Schiffahrtsmuseum könnte man auch leicht die Mittel für die Instandsetzung aufbringen.

Höflich!

In Düben an der Mulde hatte ein Automobilist sich eines kleinen Verkehrsdeliktes schuldig gemacht. Darauf sandte ihm der Bürgermeister kein Strafmandat, sondern folgende Mitteilung:

„Sie haben bei der Durchfahrt durch Düben ein Verkehrszeichen nicht beachtet. Damit ist mir die Möglichkeit gegeben, Sie zu bestrafen. Aber ich will davon absehen und erteile Ihnen hiermit höflichst eine Warnung. Zugleich gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß Sie recht bald wieder unser schönes Städtchen aufsuchen und bei dieser Gelegenheit den Verkehrszeichen die gebührende Hochachtung schenken werden."

Ein neuer Triumph Marconis

Der berühmte italienische Erfinder Marconi hat — einer Meldung aus Rom zufolge — an Bord seiner Yacht Versuche mit Ultrakurzwellen angestellt, wobei es ihm gelang, bei der Benutzung einer Welle von nur 57 Zmtr. die außerordentlich große Entfernung von 270 Klm. zu überbrücken. Marconi konnte funkentelegraphische wie auch radiotelephonische Mitteilungen mit Hilfe der Ultrakurzwelle übermitteln. Diese neuesten Versuche beweisen, daß man mit Kurzwellen auf größere Entfernungen Gespräche führen kann, als man sich bei der Wölbung des Erdballes theoretisch vorstellt.

---

†

Heute Morgen gegen 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine gute treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau August Hindrichs

Marta geb. Pott

im Alter von 47 Jahren und 4 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

August Hindrichs
Elfriede Blasberg geb. Hindrichs
Max Blasberg
Familie Wilhelm Hindrichs
1 Enkelkind

Hilgen-Heide, den 24. August 1932.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 26. August 1932, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Hilgen-Heide aus nach Witzhelden.

Freiw. Feuerwehr Burscheid

Antreten

der einzelnen Löschzüge am Sonntag, den 28. Aug 1932, mittags 1.30 Uhr, vor ihren Vereinslokalen zur

Teilnahme am Verbands-Fest in Leichlingen.

Blaue Uniform, Steiger ohne Leine und Beil.

Faßbender
Oberbrandmeister.

2-schl. Bettstelle
mit Matratze billig zu verk.
Näheres i. d. Gesch. dsr. Ztg.

Für leichte Arbeiten
schulentl. Junge
gesucht.
Bergischer Geflügelhof
Badermann, Hilgen.

An verkehrsreicher Straße in Burscheid
schöner Laden mit 4 Zimmern
sofort zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einladung.

Am **Samstag, den 27. August,** abends 7.30 Uhr, findet im Lokale **Wilh. Ohmann in Burscheid, Hauptstr.,** eine

öffentliche Mieter-Versammlung

statt. — Referent Herr Bromm aus Remscheid, vom Vorstand des Bergischen Mieterschutzverbandes, wird über das **„Neue Miet- und Wohnrecht"** sprechen. Außerdem wird der Rechtsvertreter der Arbeitsgemeinschaft der Mieterschutzvereine des Rhein-Wupper-Kreises über alle Rechtsfragen Auskunft geben. — Zu dieser sehr wichtigen Versammlung werden alle Mieter von Burscheid und Umgebung dringend eingeladen.

Mieterschutz-Verein Burscheid. Der Vorstand.

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

14. Ziehungstag — 24. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 245751 381225
6 Gewinne zu 5000 M. 198885 269842 369142
24 Gewinne zu 3000 M. 67801 102879 127347 155165 173327 176603 187905 230579 232961 250427 296143 382114
62 Gewinne zu 2000 M. 1397 5820 7260 12233 24702 84129 86348 88402 128245 143860 146232 151316 156646 221086 231607 238744 256809 262472 267031 275859 283938 305679 355078 359544 362917 363785 363811 376578 379456 398254 399044
106 Gewinne zu 1000 M. 1088 7140 10429 31419 49809 62817 72004 77331 78356 95934 101343 103224 116964 122285 133008 163198 166100 172153 184219 186885 188079 188584 205694 206459 211060 212840 226171 233939 240481 254852 257764 273629 314631 315186 315611 323147 325219 342413 342797 346423 346429 349968 353869 357135 364021 371466 372301 381863 385687 386851 387337 391360 394184
166 Gewinne zu 500 M. 7861 12096 13925 21497 25372 34210 39590 40860 42984 47448 49948 50403 50984 54708 59040 62291 67646 83107 83671 94369 102480 103425 116336 117490 124319 128096 128533 130083 136754 139586 139808 141864 145709 149347 149488 154457 161879 171046 171909 185387 188107 188866 192119 194616 198024 204391 209396 218760 221292 221362 223898 239501 243623 246006 247977 249273 250721 262207 262905 272577 273253 276862 278657 289114 302284 305677 316750 317181 324972 325061 333523 339842 345877 346895 352460 355052 372203 376175 379167 381399 386296 392100 397986

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 161791
4 Gewinne zu 10000 M. 166308 373019
10 Gewinne zu 5000 M. 45513 93966 152342 243685 332663
22 Gewinne zu 3000 M. 21012 22309 34356 122798 178413 185384 204188 284405 336001 368642 377494
38 Gewinne zu 2000 M. 8954 14888 39221 60396 62583 63645 72115 73838 87572 93606 169978 183390 225706 262147 262215 296526 310810 369812 378003
90 Gewinne zu 1000 M. 18506 20925 36679 38275 43446 47433 49950 50010 60575 70056 79430 97483 107147 113856 114537 125330 140216 150129 153381 153441 202150 213074 223176 242653 262884 267724 268221 273723 279116 281456 296034 296519 304318 321071 332148 337660 342060 346092 350136 357351 370695 376254 385638 394136 399835
132 Gewinne zu 500 M. 8835 12832 42343 44358 46396 46578 46922 51368 52964 61875 63017 70625 71037 73461 85701 87138 107010 108948 110589 111489 114377 116050 117465 123271 139816 146199 150559 153007 156789 159806 163179 167878 168429 184592 201902 213806 233553 236072 250069 251838 253802 257063 275764 278626 281281 286019 290245 303533 313287 314723 322828 323725 326575 326721 337290 345906 350739 361955 366823 368173 372621 373297 374088 375847 381440 384026

Vermessungsarbeiten

für das Kataster, wie Teilungen, Grenzfeststellungen, sowie Lagepläne für Conzessionsgesuche jeder Art, Sicherstellung von Wasserrechten, Nivellements usw. führt aus

Theis
Staatlich vereideter Landmesser in Wermelskirchen, Fernspr. 2478

Postkarten in jeder Ausführung liefert schnell und billig die Buchdruckerei dieser Zeitung

---

Billige Einfamilien-Wohnhäuser

von 3300,— Reichsmark an durch die

Handwerker Bau-Genossenschaft Opladen
Kölnerstraße 32.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 199 2. Blatt Donnerstag, 25. August 1932

Abend auf dem Lande

„Bim, Bam! — Bim, bam!" Abendglocken tönen dumpf und schwer, müde holt der Glöckner zum letzten Schlage aus: „bammmm . . .!" Zitternd summt sich die große Glocke in den Schlaf. Feierabend!

Feierabend? Sie gingen wohl alle am liebsten gleich heim, die fleißigen Erntearbeiter und Arbeiterinnen, die schon seit dem frühen Morgen, seit der Tag graut, unermüdlich schaffen. Aber es heißt, noch ein, zwei Stunden ausharren, bis auch der letzte Streifen des Korns unter den scharfen Strichen der Sense gefallen, gebunden und in Stiegen aufgestellt ist. Aber auch das ist schließlich geschafft, und auf dem Heimweg, beim Gang durch die stillen Felder, ist alle Müdigkeit wieder verschwunden. Ganz still ist die Luft, vom Dorfe her tönt Hundegebell, hin und wieder sieht man aus dem nahen Städtchen einige, die den schönen Abend mit seiner köstlichen Ruhe genießen wollen, langsam im Gespräch vertieft, hin und wieder Atem holend, den Feldweg entlang gehen. Alle Sorgen werden für kurze Zeit zu Hause gelassen, die Nerven entspannen sich, nichts als Ruhe, Einsamkeit. . .

Dort geht ein Liebespärchen. Auf ihren Gesichtern liegt der Abglanz eines großen Glücks. Sie halten sich an den Händen, alles um sie her versinkt vor der großen Seligkeit, beieinander zu sein und sich lieb zu haben. Wie ist doch die Welt so schön. Viele schöne Zukunftsbilder steigen auf, nichts ist verlockender, als Pläne zu schmieden: Bald, bald können wir uns ein Nest bauen . . . .

Wie vielen Menschen fehlt solch ein Abend in der stillen freien Natur, eine Stunde der Einkehr. Alle guten Gedanken werden wach, die ganze Nichtigkeit des Alltags kommt einem zum Bewußtsein, nur ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit bleibt für das Erlebnis dieses Abends, für das Wiederfinden des eigenen Ichs!

Saison- und Stellenmarkt

Auf dem kaufmännischen Stellenmarkt ist infolge der katastrophalen Wirtschaftslage selbst in der Hochsaison keine Belebung eingetreten. Während in vergangenen Jahren zum Saisongeschäft zahlreiche Spezialverkäufer und -verkäuferinnen auch für die Bade- und Kurorte angefordert wurden und während der Urlaubszeit eine starke Nachfrage nach Aushilfsvertretungen herrschte, wurden derartige Kräfte von der Wirtschaft in diesem Jahre nur in sehr beschränkter Zahl verlangt. Auch die Anforderung von Aushilfskräften zum Saison-Schlußverkauf ist gegenüber dem Vorjahr erheblich zurückgegangen, in Berlin z. B. um rund 50 Prozent. Dabei konnte noch die Beobachtung gemacht werden, daß die eingestellten Saisonverkäufer und -verkäuferinnen bereits nach ein- oder mehrtägiger Tätigkeit wieder entlassen wurden.

Das Geschäft in den verschiedensten Branchen blieb weit hinter den Erwartungen zurück. — Dagegen ist in der letzten Zeit eine stärkere Anmeldung offener Stellen für gewandte Stenotypistinnen und Korrespondentinnen mit perfekten italienischen und spanischen Sprachkenntnissen und Beherrschung der Kurzschrift in diesen Sprachen festzustellen. Ueberhaupt sind die Anforderungen der Firmen an die Berufskenntnisse der Bewerber und Bewerberinnen sehr erheblich gestiegen. So wurden z. B. bei der Ausschreibung von Stellen für Lebensmittelverkäufer und -verkäuferinnen neben guten Fachkenntnissen auch die Beherrschung von Dekoration, Plakatschrift, Plakatmalerei sowie Kenntnisse im Aufschnitt zur Bedingung gemacht. Fachkräfte dieser Art werden also auf Grund ihrer Spezialausbildung trotz der schlechten Arbeitsmarktlage immer noch verhältnismäßig eher eine Stellung erhalten.

Der Eingang offener Stellen blieb im Monat Juli bei der GDA-Stellenvermittlung um 30 Prozent hinter dem Ergebnis des gleichen Monats im Vorjahr zurück. Die Andrangsziffer, d. h. die Zahl der auf eine offene Stelle entfallenden Bewerber und Bewerberinnen, betrug dort im Monat Juni 62,3 und 32,5.

Ausdehnung des Arbeitsdienstes

Von den 75 000 Arbeitsdienstfreiwilligen, die Ende Juni 1932 insgesamt im Reich beschäftigt wurden, entfallen allein über 11 000 (15 Prozent) auf den Landesarbeitsamtsbezirk Rheinland. Inzwischen ist im Rheinland bis Ende Juli die Zahl der Beschäftigten bereits auf über 16 000 angewachsen. Im Monat Juli wurden 187 Arbeiten mit über 600 000 Tagewerken neu anerkannt. Abgeleistet wurden im Juli im Rheinland schätzungsweise 300 000 Tagewerke, während für die folgenden Monate noch eine Arbeitsreserve von etwa $1^1/_2$ Millionen Tagewerke bereits anerkannter Maßnahmen zur Verfügung steht. Die höchste Zahl der Arbeitsdienstwilligen wurde Ende Juli in den Arbeitsamtsbezirken Kempen (1600), Aachen (1300), Gladbach-Rheydt, Duisburg, Neuwied und Neuß beschäftigt. Nach der Art der durchgeführten Arbeiten wurden etwa 40 Prozent Arbeitsdienstwillige bei Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit, je 25 Prozent zur Herrichtung von Siedlungs- und Kleingartenland, sowie zur Bodenverbesserung und etwa 10 Prozent bei Maßnahmen zur Verkehrsverbesserung beschäftigt.

Da die neuen Vorschriften über den freiwilligen Arbeitsdienst, die eine beachtliche Erweiterung des Personenkreises der Arbeitsdienstwilligen und ihrer Förderung vorsehen, erst am 1. August in Kraft getreten sind, ist in den kommenden Monaten mit einer noch stärkeren Ausdehnung des Arbeitsdienstes im Rheinland zu rechnen. Für die Umstellung des freiwilligen Arbeitsdienstes nach dem neuen Recht hat der Reichskommissar angeordnet, daß alle vor dem 1. August ausgesprochenen Anerkennungen in Kraft bleiben, daß diese durch Ergänzungsanerkennungen jedoch auch nach dem neuen Recht gefördert werden können. Die Vorsitzenden der Arbeitsämter sind von dem Bezirkskommissar angewiesen, durch Fühlungnahme mit den zuständigen Gemeindebehörden und Organisationen möglichst viele geeignete Maßnahmen für den Arbeitsdienst ausfindig zu machen. Durch Beratung und Aufklärung der in Frage kommenden Stellen und Verbände soll jede unnötige Verwaltungsarbeit vermieden werden, so daß das Anerkennungsverfahren in kürzester Zeit abgeschlossen und die genehmigte Arbeit ohne Verzögerung in Angriff genommen werden kann. Der Bezirkskommissar legt jedoch besonderen Nachdruck auf die Bestimmung, daß es sich dabei nur um zusätzliche, gemeinnützige und möglichst volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten handeln muß, die weder jetzt noch in der nächsten Zukunft ohne Einsatz des Arbeitsdienstes in Angriff genommen werden können. Insbesondere darf eine Maßnahme nicht durchgeführt werden, die als Notstandsarbeit gefördert werden kann.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 24. August

Je 100 Pfund: Frühkartoffeln (Erstlinge) 2.2—2.5; Frühkartoffeln (Julimieren) 2.2—2.9; Frühkartoffeln (kleine) 1.8—1.9; Spinat 1.1—2.2; Wirsing 2.2—3.2; Rotkohl 2.4—3.2; Weißkohl 2.6; Strauchbohnen 4.2—6.7; Stangenbohnen 7.1—12.9; Wollbohnen 5.7—7.5; Prinzeßbohnen 14.7—17.4; Wachsbohnen 6.1; Zwiebel 4.5—5.3; Einmachzwiebel 7—8.5; Möhren 2.9—4.1; Rote Beete 0.7—0.9; Tomaten 1.3—4.1; Birnen 2.9—19.00; Aepfel 7.4—13.00; Fallobst 2.9—4.3. Je 100 Stück: Sellerie 3; Porree 0.5—0.8; Kopfsalat 2.9—5.8; Gurken 8.1—15.00; Kohlrabie blau 0.5—2.1; Hühnereier 6.7—7.5; Einmachgurken 0.22—0.36; Salatgurken 0.9—3.5; Endivien 1.00—4.00. Je 100 Bund: Petersilie 0.4—1.4.

Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Versteigerungen: Montag, Mittwoch, Freitag.

Neue Fahrpläne

Neuausgabe des Reichskursbuches und des Kraftpostkursbuches

Die erste Winterausgabe 1932 des von der Reichspost und der Reichsbahn gemeinsam herausgegebenen Reichskursbuchs (Große Ausgabe) und die Winterausgabe des Kraftpostkursbuchs mit den am 2. Oktober in Kraft tretenden Winterfahrplänen werden wieder rechtzeitig vor dem Fahrplanwechsel erscheinen. Das Reichskursbuch gibt in bekannter Zuverlässigkeit erschöpfende Auskunft über die Verkehrsmöglichkeiten nicht nur in Deutschland, sondern auch über die bedeutenderen Verbindungen der übrigen Teile Europas und die Dampfschiffverbindungen mit den außereuropäischen Ländern. Gleichzeitig erscheint wieder eine Winterausgabe des Reichskursbuchs als „Kleine Ausgabe" mit gleichem Inhalt wie die „Große Ausgabe", jedoch ohne die 4. Abteilung (Fremde Länder). Das Kraftpostkursbuch enthält die Fahrpläne der Kraftfahrlinien der Reichspost, der Reichsbahn und der Kraftverkehrsgesellschaft Braunschweig. Der Verkaufspreis für die „Große Ausgabe" des Reichskursbuchs beträgt 6 RM, für die „Kleine Ausgabe" 4 RM. Das Kraftpostkursbuch wird für die Bezieher der Reichskursbücher bei Vorlegung des diesen Büchern beiliegenden Gutscheins zum Vorzugspreis von 50 Rpf. abgegeben, für die übrigen Bezieher kostet es 2 RM.

Es ist zu beziehen: Das Reichskursbuch (beide Ausgaben) im Inland durch die Postanstalten, Bahnhöfe der Reichsbahn, Buchhandlungen und Reisebüros; im Ausland durch Julius Springer, Berlin W 9, Linkstr. 23/24; das Kraftpostkursbuch durch die Postanstalten, Buchhandlungen und Reisebüros. Bestellungen nehmen diese Stellen schon jetzt entgegen. Baldige Bestellung wird empfohlen, weil sonst bei dem beschränkten Umfang der Ausgabe auf Lieferung nicht zu rechnen ist.

Vorsicht ist geboten

Nicht oft genug kann vor dem Kauf von auswärtigen, unbekannten Hausierern gewarnt werden. So waren hier auch wieder auswärtige Verkäufer, die eine sogenannte Staubsaugerbürste mit Hartgummiplatte anboten, deren Preis doppelt so hoch war wie der, zu dem heimische Unternehmen den Artikel verkaufen.

Aus der Heimat

Hohes Alter!

Schon wieder können wir von dem seltenen Wiegenfeste einer unserer Mitbürgerinnen berichten. Am morgigen Freitag, den 26. August, wird Frau Eduard Martin, in der Hauptstraße wohnend, 84 Jahre alt. Das Geburtstagskind erfreut sich trotz seines hohen Alters noch bester körperlicher und geistiger Frische und nimmt noch regen Anteil an allen Geschehnissen in nah und fern, die sie in unserer Heimatzeitung eifrigst verfolgt. Im Herbst des Jahres 1930 war es ihr vergönnt, unter warmer Anteilnahme der hiesigen Einwohnerschaft mit ihrem Manne die Diamantene Hochzeit zu begehen.

Auch wir bringen zu dem seltenen Festtage unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar und hegen die Hoffnung, daß es Frau Martin nebst ihrem Manne vergönnt sein möge, demnächst die Eiserne Hochzeit zu feiern!

Kirmes in Dürscheid

Anläßlich der am kommenden Sonntag, den 28. August, stattfindenden Kirmes in Dürscheid findet im Saale des Herrn Hermann Conrads ab 5 Uhr nachmittags Ball statt.

Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in morgiger Ausgabe.

Turn-Verein „Frisch Auf" Hilgen

Am kommenden Samstag, den 27. August, eröffnet obiger Verein die diesjährige Saison im Ringen mit einem Herausforderungskampf gegen den Turnerbund Köln-Worringen. Da der Worringer Verein über eine recht gute Mannschaft verfügt, werden die Interessenten des Ringsports voll auf ihre Kosten kommen.

Die Aufstellung der Mannschaft ist folgende:

Worringen		Hilgen
Jansen	Bantamgewicht	Fußy
Schlingen 1	Federgewicht	Lempert
Schlingen 2	Leichtgewicht	Faßbender
Stanko	Mittelgewicht	Pistohl
Büttgen	Weltergewicht	Gelhaus
Onnas	Halbschwergewicht	Schmitter
Heinen	Schwergewicht	Röttger 1

Außerdem treten noch — ebenfalls auf eine Herausforderung von Worringen — die Hilgener Marx, Breidenbach und Röttger 2 gegen drei gleichwertige Worringer Gegner an.

Somit verspricht der Abend ein überaus interessanter und spannender zu werden, den niemand versäumen sollte.

Verbandstag des Kreis-Feuerwehr-Verbandes

Der 3. (49.) ordentliche Feuerwehr-Tag des Kreis-Feuerwehr-Verbandes Stadtkreis Solingen und Rhein-Wupper-Kreis wird am kommenden Sonntag, den 28. August, in Leichlingen stattfinden.

Die Tagesordnung verzeichnet folgende Punkte: 1. Eröffnung des Feuerwehrtages durch den Vorsitzenden; 2. Verlesen der Verhandlungsschrift des 2. (48.) Feuerwehrtages; 3. Erstattung des Jahres- und Kassenberichts für das Jahr 1931; 4. Entlastung des Vorstandes; 5. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1933; 6. Bericht über den 35. Provinzial-Feuerwehrverbandstag in Leverkusen; 7. Feuerwehrtechnischer Vortrag; 8. Beratung eingegangener Anträge; 9. Wahl des Uebungs- und Festzugsausschusses; 10. Beschlußfassung über den nächsten ordentlichen Feuerwehr-Tag; 11. Verschiedenes.

Nach Beendigung der Tagung findet gemeinsames Mittagessen im Hotel Tannenhof statt. Der Nachmittag sieht folgende Veranstaltungen vor: 3 Uhr Aufstellung der Wehren auf dem Platz an der Neukirchenerstraße. Anschließend Schauübung der freiwilligen Feuerwehr Leichlingen. Um 16,15 Uhr findet der Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt zum Germaniabad statt. Diesem schließt sich ein großes Gartenkonzert an. Bei guter Witterung ist mit einer großen Teilnehmerzahl zu rechnen.

Arbeitsmarktbericht

für die Zeit vom 1.—15. August 1932

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beträgt in Alu 1537, in Kru 1772, zusammen 3309. Arbeitsuchende wurden 9117, davon 1370 weibliche gezählt. Der Arbeitsmarkt zeigt keine Entlastung. Aus fast allen Berufen kamen Neumeldungen. Auch von der Autostraße mußten eine ziemlich große Zahl von Arbeitskräften entlassen werden. Lediglich für die Landwirtschaft wurden Leute in größerer Zahl angefordert. Auf zwei Wegen wird z. Zt. versucht, die Zahl der Arbeitslosen zu verringern. Einerseits finden in Verbindung mit dem Gewerbeaufsichtsamt Verhandlungen mit den einzelnen Industrien statt, um über eine Arbeitszeitverkürzung zur vermehrten Einstellung von Arbeitskräften zu gelangen. Andererseits kann nur nach Erlaß der neuen Bestimmungen damit gerechnet werden, daß die Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes bedeutend erweitert und damit eine größere Anzahl Jugendlicher im freiwilligen Arbeitsdienst gemeinnützig verwendet werden können.

In der Metallindustrie wurden in Burscheid etwa 20 Arbeiter, Dreher und Arbeiterinnen eingestellt.

Die Schuhfabrik in Burscheid legte zu Beginn der Berichtszeit den Betrieb still, nahm aber inzwischen die Arbeit wieder auf mit voller Belegschaft. Akkordmodistinnen und erste Arbeiterinnen sind gesucht.

Sonntagsfahrkarten nach Essen zum Katholikentag

Vom 31. August bis 4. September dieses Jahres findet in Essen die 71. Hauptversammlung der Katholiken Deutschlands statt. Aus diesem Anlaß wird die Reichsbahndirektion Wuppertal an die Besucher der Veranstaltung von allen Bahnhöfen des Bezirks Sonntagsrückfahrkarten nach Essen ausgeben lassen.

Die Fahrkarten gelten: a) vom 31. August bis 2. September je 24 Stunden von 12 Uhr bis zum folgenden Tage 12 Uhr, z. B. vom 31. August 12 Uhr bis 1. September 12 Uhr (12 Uhr Beendigung der Rückreise). b) vom 3. September 0 Uhr bis 5. September 24 Uhr durchgehend. Am 5. September 24 Uhr muß die Rückreise beendet sein.

Wiedersehensfeier der ehemaligen Angehörigen des Infanterieregiments 30 in Trier

Aus Anlaß der am 3. und 4. September in Trier stattfindenden Wiedersehensfeier der ehemaligen Angehörigen des Infanterieregiments 30 und seiner Kriegsformationen werden von allen Fahrkartenausgabestellen des Reichsbahndirektionsbezirks Wuppertal Sonntagsfahrkarten mit einer Gültigkeit vom 3. September, 0 Uhr bis zum 5. September, 24 Uhr (Beendigung der Rückfahrt) ausgegeben.

92—97 Millionen Nothilfe

Die deutsche Liga der Freien Wohlfahrtspflege hat über ihre Erfahrungen und Ergebnisse des Winterhilfswerkes 1931/32 unter dem Thema „Wir wollen helfen!" einen Abschlußbericht herausgegeben. In dieser Publikation wird neben

Die schleichende Zersetzung

Gefährlicher als die offenen Angriffe auf die ethischen Grundsätze des Volks- und öffentlichen Lebens ist die stille Wühlarbeit, die in mancherlei Gestalt die ernste Beurteilung sittlicher Fragen lächerlich macht und bagatellisiert. Wie tief diese beiläufige, aber nicht planlose Auflösungsarbeit den Zerfall der öffentlichen Moral beeinflußt, ist kaum schon recht erkannt. Charakteristische Beispiele dafür sind zwei Artikel aus einer Nummer des vielgelesenen, in dieser Beziehung vielleicht typischen Berliner „8-Uhr-Abendblatts" (1932-182). In einem Artikel „Scheiden tut nicht mehr weh" werden die früheren strengen Auffassungen über den Ernst des Entschlusses zur Scheidung ironisiert und dann festgestellt: „Heute, wo in Berlin und den großen Städten fast jede (!) jüngere Frau, die in der Welt lebt, ein bis zweimal geschieden ist, und meistens den dritten Mann hat, lacht man über diese altmodischen Anschauungen. Scheidungsprozesse sind etwas Alltägliches geworden". In einem Fortsetzungsroman, der das Anstaltsleben in einem Fürsorgeheim für gefährdete und geschlechtskranke Mädchen schildert, werden die Zöglinge charakterisiert: „Sie hatten meist nichts getan, als daß sie ein wenig vergnügter sein wollten, als ihre stumpfsinnige Umgebung".

Winzige Wurmstiche können ein großes festes Gebäude gefährden, wenn man die Würmer ungestört arbeiten läßt.

Ausführungen über die zentralen Maßnahmen und die örtliche Durchführung der Winterhilfsaktion das Sammelergebnis veröffentlicht. Danach sind im Winter 1931/32 vom deutschen Volk freiwillig aus privaten Mitteln als besondere Notspende Geldsummen und Sachwerte von etwa 92 bis 97 Millionen Reichsmark aufgebracht worden.

Verlängerung der Sonntagsfahrkarten?

In der letzten Sitzung des Landeseisenbahnrats wurde u. a. ein Antrag beraten, die Hauptverwaltung der Reichsbahn zu ersuchen, die Ausdehnung der Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten bis Montags 13 Uhr zu erwägen.

In der Begründung wurde ausgeführt, es sei anzunehmen, daß bei einer allgemeinen Verlängerung der Dauer von den Karten ein wesentlich stärkerer Gebrauch gemacht werde, besonders da, wo die Karten auf nicht ganz kurze Strecken lauten.

Tagung des internationalen Schulkongresses

Der im Januar 1931 gegründete internationale Verband evangelischer Erziehungs- und Unterrichtsorganisationen, der gegenwärtig 19 Verbände in den verschiedensten Ländern umfaßt, hält vom 7. bis 10. Oktober in Wuppertal einen internationalen evangelischen Schulkongreß ab. Hervorragende Pädagogen des In- und Auslandes werden über die Zusammenhänge zwischen Schule und Kirche sprechen.

Die Durchführung der Lebensmittelkontrolle

Trotz wiederholter Forderung der kommunalen Spitzenverbände, insbesondere des Reichsstädtebundes, hat der Preußische Minister für Volkswohlfahrt abgelehnt, eine Einschränkung der Lebensmittelkontrolle aus Ersparnisgründen eintreten zu lassen. Der Umfang der polizeilichen Lebensmittelkontrolle habe in den meisten Gebieten des Reiches bisher gerade ausgereicht, um wenigstens die schwersten und schädlichsten Mißstände zu unterbinden. Jede Einschränkung müßte daher die bedenklichsten Folgen haben. Die Versorgung des Volkes mit einwandfreien, gesundheitlich unbedenklichen Lebensmitteln würde geschädigt, die Begriffe von Treu und Glauben im gewerblichen Verkehr würden erschüttert werden. Dem Antrage ist nur insoweit stattgegeben, als die Pauschgebühren für die amtlich durch die Polizei entnommenen Lebensmittelproben um 10 v. H. gesenkt werden sollen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels bestraft

Berg. Neukirchen, 25. Aug. In Berg. Neukirchen waren in verschiedenen Wirtschaften sogenannte Geschicklichkeitsapparate ohne vorherige Genehmigung aufgestellt worden. Die Apparate wurden beschlagnahmt und der Besitzer der Apparate erschien gestern vor dem Düsseldorfer Schöffengericht unter Anklage des verbotenen Glückspiels. Den objektiven Tatbestand gibt er zu, erklärt aber, er habe die Apparate in Wuppertal prüfen lassen und die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich um Geschicklichkeitsapparate handelt. Auch habe er keine Bedenken gehabt, die Apparate in Berg. Neukirchen aufzustellen, da sie ja doch in der Kreisstadt Opladen zugelassen seien. Ein Sachverständiger zeigt an einem der Apparate, der auf dem Richtertisch steht, daß es sich ausschließlich um Glückspielapparate handelt, deren Aufstellung auch mit Genehmigung nicht gestattet ist, wenn gewerbsmäßiges Glückspiel vorliegt. Daß dies bei dem Angeklagten der Fall war, daran hat das Gericht keinen Zweifel gehabt. Es verurteilte den Mann zu 300 RM Geldstrafe. Die beschlagnahmten Apparate wurden eingezogen.

Ein grausiger Fund

Opladen, 25. Aug. Von spielenden Kindern wurde am Dienstagnachmittag in der Nähe des Kommunalfriedhofes auf dem Birkenberg ein Totenkopf gefunden. Der Fund wurde von der Polizei sichergestellt. Es handelt sich offenbar um einen Schädel, der von einer Umbettung herrührt. Befürchtungen über ein evtl. Verbrechen dürften danach grundlos sein.

Von Fahrrädern und ihren Besitzern

Opladen, 25. Aug. In der Düsseldorfer Straße und in der Vereinsstraße wurden zwei Fahrräder, in der Aue wurde ein anscheinend gestohlenes Fahrrad gefunden. Ein Radfahrer, einer von den vielen, die ohne Licht fahren, wurde angezeigt.

Obst- und Felddiebstähle

Leverkusen-Steinbüchel, 25. Aug. In der letzten Zeit, besonders in den letzten Tagen, mehren sich in Steinbüchel die Obst- und Felddiebstähle ungeheuerlich. Nicht nur des Nachts, sondern auch am hellichten Tage werden die Felder und Obstgärten besucht, und alles was sich eben erreichen läßt, wird gestohlen. In den Abendstunden haben es die Diebe vielfach auf Kartoffel abgesehen. Da die einzelnen Ortschaften und Gehöfte weit auseinanderliegen, ist es der Polizei, die gerade in den letzten Tagen eine fieberhafte Tätigkeit entwickelt, nicht möglich, überall zu sein und die Diebereien zu verhindern. So wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag einem Landwirt ein größeres Stück Kartoffel ausgemacht. In der Nacht vorher gelang es der Polizei, mehrere Obstdiebe zu fassen. Wenn man an den Obstgärten vorbei geht, kann man überall die Feststellung machen, daß nicht nur das Obst gestohlen, sondern auch die Obstbäume beschädigt worden sind. Zerbrochene Aeste und Zweige hängen überall von den Bäumen herunter, sogar an der Hauptverkehrsstraße bieten an vielen Stellen die geplünderten Bäume ein trauriges Bild der Vernichtung.

Nach dem Verkehrsunfall das Weite gesucht

Leverkusen, 25. Aug. An einem Abend der letzten Tage wurde auf der Düsseldorfer Straße eine Radfahrerin aus Opladen-Quettingen von einem überholenden Kraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Der Führer des Wagens ist nach dem Unfall durchgefahren, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, ein Fall, der in letzter Zeit besonders häufig vorkommt. Das Ablesen des Erkennungszeichens war infolge der Dunkelheit nicht möglich.

Ein Strandbad für Leverkusen?

Leverkusen, 25. Aug. Auf der linken Rheinseite in Merkenich besteht ein Strandbad, das gerade von der Leverkusener Bevölkerung besonders stark besucht wurde. Um nach Merkenich zu kommen, mußten aber die Besucher des Strandbades aus Leverkusen sich zunächst einmal übersetzen lassen. Dadurch wurde den Badefreunden aus Leverkusen das Vergnügen des Badens etwas teuer. Dem Vernehmen nach beabsichtigt aber jetzt der Unternehmer des Merkenicher Strandbades, sein Bad auf der Merkenicher Seite zu schließen und statt dessen ein solches auf der rechten Rheinseite in Leverkusen neu zu eröffnen. Dieser Plan dürfte naturgemäß seitens der Stadtverwaltung Leverkusen allergrößte Förderung erfahren.

Der „alte Menrath" gestorben

Monheim, 25. Aug. Im Alter von fast 84 Jahren starb an Altersschwäche der älteste Einwohner Monheims, der Gastwirt Wilhelm Menrath. Er war weit über die Grenzen Monheims bekannt. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die noch aus der guten alten Zeit war und sich eines guten Humors und Mutterwitzes erfreute.

Im letzten Augenblick gerettet

Richrath, 25. Aug. Einige junge Leute, die aus Richrath an den Rhein gewandert waren, um dort zu baden, erlitten einen nicht geringen Schrecken, als einer ihrer Kameraden, der sich zu weit hinausgewagt hatte, von der Strömung erfaßt wurde und abzutreiben drohte. Ein Schnellentschlossener warf ihm im letzten Augenblick ein Tau zu, so daß der leichtsinnige Schwimmer noch einmal gerettet werden konnte.

Schwerer Einbruch

Wermelskirchen, 25. Aug. In der Nacht zum Mittwoch brachen Diebe in das Geschäft „Ehape" an der Kölnerstraße ein und machten reiche Beute an allerhand Waren. Die Spitzbuben hießen zur Hauptsache folgende Waren mitgehen: Plockwurst (etwa 50 Pfund), 2 Seiten Mager-Speck, verschiedene Sorten Käse, eine größere Menge Oelsardinen, etwa 300 Tafeln Vollmilch-Schokolade, Apfelwein, Würstchen, Bonbon, Zigarren, Zigarillos, Zigaretten, Seife, Haarbesen, Einkaufsnetze usw. im Gesamtwerte von einigen hundert Mark. Sie entkamen unerkannt.

Wenn man mit dem „Storch" schwindelt

Wermelskirchen, 25. Aug. Auf einen nicht alltäglichen Gedanken kam ein Arbeiter. Um sich Geld zu verschaffen, ging er zum Standesamt und meldete die Geburt eines Kindes an. Er erhielt die Geburtsurkunde, und auf Grund dieser Urkunde nahm er bei der Krankenkasse die für solche Fälle vorgesehenen Beihilfen in Anspruch. Alles ging gut. Aber nun, fünf Monate später, hielt der Storch tatsächlich Einkehr, und bei der Anmeldung des freudigen Ereignisses auf dem Standesamt stellte sich der Schwindel heraus. Die Folge für den findigen Arbeiter ist ein Strafverfahren wegen Betrugs und Urkundenfälschung.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Solingen. Feuergefecht mit der Polizei. Am Mittwochmorgen 3,20 Uhr, wurden in Solingen-Wald auf der Wiedenkamperstraße zwei verdächtige Männer von Polizeibeamten angehalten und aufgefordert, stehen zu bleiben. Die Männer kamen aber der Aufforderung nicht nach, sondern gaben aus einer Entfernung von acht Metern mehrere Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Die Beamten erwiderten das Feuer, worauf die Burschen flüchteten. Ob einer getroffen worden ist, steht noch nicht fest.

Nachtwächter erschossen aufgefunden

Während der Nachtstunden wurde in der Bimericherstraße in Solingen der Wächter Heinrich Noll der Wach- und Schließgesellschaft tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß auf den Wächter fünf bis sechs Schüsse abgegeben worden sind. Der Wächter erwiderte das Feuer. Er ist, nach den Blutspuren zu urteilen, etwa 20 Meter weiter in ein Haus gelaufen, in welchem er, auf der Haustreppe sitzend, infolge des Blutverlustes gestorben ist. Der Wächter hat einen Durchschuß durch den rechten Oberschenkel erhalten. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Am Tatort wurden 14 Hülsen und eine Patrone gefunden. Ueber die näheren Umstände zu diesem Vorfall fehlen noch nähere Einzelheiten.

Remscheid

Alexanderwerk stellt 400 Mann ein

Das Alexanderwerk hatte Ende Juni zum Zwecke der Lagerverminderung ungefähr die Hälfte seiner Belegschaft vorübergehend entlassen. Mit einsetzender Herbstsaison, die für die Branchen der Firma anfangs September beginnt, wird, wie dies auch geplant war, der größte Teil der ausgeschiedenen Arbeitnehmer, etwa 400, wieder eingestellt. Etwa 100 Arbeiter sind bezw. werden im Laufe dieser Woche wieder eingestellt.

Wuppertal

Todessturz vom Fabrikschornstein

In der vergangenen Nacht gegen 11,30 Uhr ereignete sich in Vohwinkel in der Königstraße ein schweres Unglück. Ein 20jähriger junger Mann wollte dort den Fabrikschornstein der Firma C. W. Ackermann besteigen, um dort eine Hakenkreuzfahne, die gewaschen werden sollte, abzunehmen. Er stürzte dabei in einer Höhe von etwa 30 Meter ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod eintrat.

Köln

Schwer bezahlter Wagemut eines Motorradfahrers

Am Dienstagabend wollte ein Motorradfahrer auf der Deutzer Freiheit einen Straßenbahnwagen in dem Augenblick überholen, als gerade ein Straßenbahnzug von der anderen Seite herannahte. Die Gleise liegen hier dicht nebeneinander. Der Motorradfahrer geriet zwischen die beiden Straßenbahnzüge in eine enge Gasse. Rad und Mann wurden zusammengepreßt, der Fahrer wurde vom Rade gerissen und kam seitlich unter den Triebwagen des einen Zuges zu liegen. Nur durch sofortiges Bremsen konnte sein Tod vermieden werden. Schwerverletzt brachte man ihn in ein Krankenhaus. Das Motorrad war natürlich vollständig zertrümmert.

Köln. Kriminalpolizeitag auf unbestimmte Zeit verlegt. Wegen der Verlegung des Preußischen Polizeitages, der für die Zeit vom 11. bis 18. September in Köln vorgesehen war, fällt auch der im Anschluß an diese Polizeiwoche in Aussicht genommene Kriminalpolizeitag aus. Der neue Zeitpunkt der Veranstaltung steht noch nicht fest.

Boppard. Drei Gebäude eingeäschert. In einem Bopparder Lebensmittellager brach ein Großfeuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. In kurzer Zeit standen ein Nebengebäude und ein Wohnhaus in hellen Flammen, ohne daß die Feuerwehr in der Lage war, das wütende Element wirksam zu bekämpfen. Alle drei Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Eine alte Bergische Sitte

„Die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Menschen" sagt ein Sprichwort nur allzuwahr. Wie alles in der Welt, so haben auch die Kirmesfeierlichkeiten eine große Umwandlung erfahren. Früher waren es noch Volksfeste im rechten Sinne des Wortes. Es ist eigentlich schade darum, daß die Kirmes verflacht ist. Wie oft hört man doch hier und da, daß man wünscht, daß die Feierlichkeiten schon vorüber wären. Man hat scheinbar die Lust verloren, noch irgendwelche Feierlichkeit zu begehen. In heutiger Zeit ist dieser Standpunkt einesteils zu verstehen, denn wo sechs Millionen Deutsche hungern und aus dem Arbeitsprozeß ausgestoßen sind, da können nicht die anderen sich niederlassen und rauschende Feste feiern. Aber das ist ja auch garnicht der Zweck der Uebung. Auch in unserer heutigen schweren Notzeit haben Festlichkeiten noch ihre Daseinsberechtigung, werden doch dadurch deutsche Brüder und Schwestern in den Arbeitsprozeß genommen oder weiter beschäftigt. So hat ein jedes sein Für und Wider. Hier jedoch soll dieses Thema nicht weitergesponnen werden, es paßt nicht so recht in den Rahmen der Betrachtung.

Altenberg, durch seinen Dom weit und breit bekannt, feierte am verflossenen Wochenende seine Kirmes. Wie schon in der Dienstagsausgabe dieser Zeitung betont, litt auch sie unter den schweren Zeitverhältnissen. Aber trotzalledem fand man sich am gestrigen Mittwochabend in fröhlicher Runde zusammen, um die Altenberger Kirmes 1932 zu Grabe zu tragen. Früher war das Begraben der Kirmes ein üblicher Brauch in Bergischen Landen; doch auch der Zahn der Zeit nagte an dieser alten Volkssitte, mit dem Endergebnis, daß viele Dörfer und Städte diesen schönen Brauch fallen ließen. Auch Altenberg gehörte unter ihnen. Vor einigen Jahren jedoch lebte dieser Brauch langsam wieder auf und nachdem die Altenberger diese Sitte im vorigen Jahre ausfallen ließen, hat man sich jetzt doch zusammengetan, um das Begraben der Kirmes auf weitere Zeiten zu sichern.

Eine große Anzahl „Trauer"gäste hatte sich am gestrigen Abend im Hotel Wasserfuhr eingefunden, um dem Begräbnis der Altenberger Kirmes einen würdigen Rahmen zu geben. Damen und Herren waren vielfach in Trauerkleidung erschienen und das große Taschentuch ward auch nicht vergessen. Nachdem der „Schutzmann" seine Mannen und Abgeordnete der vielen Vereine zusammengeschellt hatte, setzte sich der Trauerzug unter Vorantritt einer sechs Mann starken Musikkapelle und erhellt durch viele Pechfackeln, langsam in Bewegung und nahm seinen Weg zum Deutschen Märchenwald, wo die Kirmes ihre Grabstätte finden sollte. Malerisch wirkte aus der Ferne dieser Zug, als er unter schattigen Bäumen durch den linden Augustabend seinen Weg nahm. Der beschwerliche Weg bis zur Höhe des Deutschen Märchenwaldes war bald erreicht und die Zeremonien konnten ihren Anfang nehmen. Unter dem Schluchzen der vielen Leidtragenden wurde die Grabrede gehalten, die betonte, daß nun für ein Jahr die Altenberger Kirmes ihr Ende gefunden habe, aber im nächsten Jahre, vielleicht unter ganz anderen Zeitverhältnissen, ihre Auferstehung feiere. Ein großer beschriebener Knochen wurde dann dem ausgeschaufelten Grab übergeben und nochmals kam die Trauer der Anwesenden um die Kirmes zum Ausdruck.

Nach dem Abstieg von luftiger Höhe fand sich die Trauerversammlung in den Garten- und inneren Lokalitäten des Deutschen Märchenwaldes ein, um, wie man zu sagen pflegt, dem Fell die nötige Achtung zu zollen. Bald war man wieder im rechten Fahrwasser und als der Schutzmann die Begräbnisurkunde, die in einer Flasche versiegelt und der Erde übergeben wurde, verlas, da stieg die Stimmung immer höher. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut: „Hiermit tuen wir allen einheimischen und auswärtigen Kirmesgästen zu Kund und Wissen, daß wir heute die Kirmes nach altem Bergischen Brauch und Sitte begraben haben. Die liebe Verstorbene weilte in diesem Jahre nur zwei Tage unter uns, viel Freude und Fröhlichkeit verbreitend. Von handgreiflichen Auseinandersetzungen hatte sie Abstand genommen. Die Zahl der Leidtragenden war sehr groß, zumal die Teilnahme an der Beerdigung kostenlos war. Für die Echtheit der Urkunde unterzeichnen: Der Herr Pistor, der Küster, der Leichenpitter, der Totengräber, der Schutzmann, der Wirt, das kleine Orchester, viel Volk. Gesehen und genehmigt: Altenberg am 24. August im Jahre des Heils 1932".

Allzuschnell verrannen die Stunden, die in echt bergischer Gemütlichkeit, gepaart mit der rheinischen, einen netten Ausblick auf den kommenden schweren Alltag boten.

Schade ist es, daß solche Bräuche am Absterben sind, daß man sie in der heutigen Zeit nicht mehr anwendet, Bräuche, in denen altes Heimatgut liegt. Und so ist es zu begrüßen, daß sich in Altenberg Männer zusammengefunden haben, um alte Bräuche und Sitten wieder aufleben zu lassen, die nicht verzagen, den Kampf gegen den Mißmut und Kummer aufzunehmen. Mögen ihre Bestrebungen von vollem Erfolg gekrönt sein! —jm—

Das Neueste

Die Wirtschaftsberatungen unter Leitung des Kanzlers mit den verschiedenen Ministerien werden heute abgeschlossen. Am Freitag und Samstag tritt das Reichskabinett zusammen.

Der Staatskommissar Dr. Bracht hat an den früheren Oberpräsidenten von Ostpreußen, Dr. h. c. Siehr, anläßlich dessen Rücktritt ein Dankschreiben gerichtet.

Am Mittwochabend kam es in Beuthen verschiedentlich zu nationalsozialistischen Umzügen. Bei mehreren Geschäften wurden die Schaufensterscheiben eingeschlagen. Die Polizei nahm insgesamt acht Personen fest. Bei der von der Polizei vorgenommenen Räumung mehrerer Straßen wurden etwa 20 Personen, zumeist Nationalsozialisten, verletzt, einige von ihnen schwer.

Nach einer Polizeiverordnung das Oberpräsidenten von Oberschlesien wurde die Beförderung von Personen zu politischen Zwecken auf Lastkraftwagen verboten. Ebenfalls wurde jede Ansammlung in dem Gebiet um das Strafgericht in Beuthen oder jede Zusammenrottung von Einzelpersonen und Gruppen auf den Straßen verboten.

In dem Wiederaufnahmeverfahren gegen Bullerjahn ist vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts der Verhandlungstermin auf den 25. Oktober ds. Js. festgesetzt worden.

Die Leiche einer 25jährigen Fabrikarbeiterin wurde gestern in Remse aus der Mulde gezogen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Arbeiterin ermordet und in den Fluß geworfen worden ist. Die Tote hinterläßt drei unmündige Kinder. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Im Fehmarn-Belt wurde gestern ein Toter der „Niobe", der Marineoberzahlmeister Schirmann aus Kiel, geborgen.

Im Laufe des Mittwochnachmittags sind alle deutschen Teilnehmer an dem Europarundflug in Orly bei Paris gelandet.

Minister Balbo hat veranlaßt, daß ein Untersuchungsausschuß die Verantwortlichkeit der Flugzeugbaufirma für die Unglücksfälle der italienischen Flieger beim Europarundflug untersucht.

Neue französisch-russische Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt sollen in Paris begonnen worden sein.

In England droht ein Transportarbeiterstreik auszubrechen.

Die Familie Hutchinson ist auf ihrem Fluge auf der in der Mündung des St. Lorenzstromes gelegenen Insel Anticosti gelandet.

Nach einer Meldung aus St. Louis de Senegal ist eine französische Truppenabteilung in Maurestanien von Eingeborenen niedergemetzelt worden.

Vor dem japanischen Parlament hielt am Donnerstag Außenminister Graf Uschida eine Rede über Japans Mandschureipolitik. Er kündigte die bevorstehende amtliche Anerkennung von Mandschukuo durch Japan an.

Nordwestlich von Mukden kam es zu schweren Kämpfen zwischen chinesischen und japanischen Truppen. Ein chinesischer Angriff wurde angeblich zurückgeschlagen.

Die Zentrumsbesprechung in Stuttgart

Zu der gestrigen Zentrumsbesprechung in Stuttgart wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß es sich dabei nur um die seit Wochen übliche Berichterstattung des Generalsekretärs der Deutschen Zentrumspartei, des Reichstagsabgeordneten Dr. Vockel, bei dem württembergischen Staatspräsidenten Dr. Bolz, der seit der Erkrankung des Prälaten Kaas zusammen mit dem Reichstagsabgeordneten Joos mit der Geschäftsführung beauftragt ist, über die Vorgänge in Berlin gehandelt hat. An der Besprechung haben auch Reichskanzler a. D. Dr. Brüning und Staatsrat Dr. Schäffer-München teilgenommen. Eine Besprechung mit den Nationalsozialisten in Stuttgart sei nicht geplant.

Das Wetter von heute und morgen

Meist heiter und ziemlich warm, morgens stellenweise Dunst und Nebel, schwache Luftbewegung.

Westdeutsches

Aus der Eifel. Der Dreschflegel kommt wieder zur Geltung. Die Getreideernte ist in der Eifel seit etwa 14 Tagen in vollem Gange. Die trockene Witterung begünstigt den Fortgang der Ernte außerordentlich, so daß ein großer Teil Roggen und Weizen bereits eingebracht wurde. Vereinzelt findet man die Landwirte schon mit dem Dreschen beschäftigt, wenn man auch im allgemeinen mit Rücksicht auf den Mangel an Nebenverdienstmöglichkeiten während der Wintermonate es vorzieht, diese Arbeit im Winter vorzunehmen. Um jegliche Barausgaben zu vermeiden, kommt wieder vielfach der in den letzten Jahren durch die Dreschmaschine verdrängte Dreschflegel zur Geltung. Soweit man bisher feststellen kann, ist die Roggen- und Weizenernte außergewöhnlich gut; man kann geradezu von einer Rekordernte sprechen. Das trifft im besonderen auch für die Qualität des bis jetzt eingebrachten Getreides zu. Die bisher vorliegenden Druschergebnisse lassen darauf schließen, daß der Körnerertrag den Erwartungen durchaus entspricht. Der Strohertrag ist mengenmäßig sehr gut, dagegen hat die Qualität stellenweise infolge der Lagerfrucht zum Teil erheblich gelitten.

Aachen. Schmuggelaufgriffe. — Bei der Verfolgung angeschossen. Nachts versuchte ein Schmuggelkraftwagen die Sperre der Zollbeamten am Boggenberg bei Herzogenrath trotz heftiger Beschießung zu durchbrechen. Er fuhr aber in der Nähe von Herzogenrath auf ein Nagelbrett, wodurch einige Reifen durchlöchert wurden. Dadurch gelang es den Beamten, ihn einzuholen. Die beiden Insassen konnten entkommen. Die Ladung bestand aus 6½ Zentner Tabak und 500 Zigaretten. — Beim Zollamt Straß wurde ein Kraftwagen gestellt, der in einem Schmuggelversteck 43 Pfund Tabak und 2000 Zigaretten enthielt. — Weiterhin stießen Zollbeamte zwischen Niederforstbach und Conelimünster auf mehrere Schmuggler, von denen einer trotz mehrfacher Warnungen nicht stehen blieb und zu entfliehen versuchte. Er wurde durch einen Schuß, den einer der Beamten während der Verfolgung abgab, in Brusthöhe getroffen. Er führte zehn Pfund Zucker und 2½ Pfund Kaffee bei sich. — Beamte der Zollaufsichtsstelle Aachen-Forst stellten mehrere Berufsschmuggler aus Eilendorf mit 90 Pfund Zucker und kleinen Mengen anderer Waren. — Beamte der Zollaufsichtsstelle Rotterdell beschlagnahmten einer Schmuggelbande 120 Pfund Zucker, 10 Pfund Kaffee, 1700 Zigaretten und ein Fahrrad.

Herford. Gewitterbö schleudert Motorradfahrer vom Rad. Einem eigenartigen Unfall fiel auf der Mindener Straße ein junger Motorradfahrer zum Opfer. Der Fahrer befand sich auf der Fahrt nach Herford und wurde durch eine plötzlich aufkommende Gewitterbö in einer Kurve vom Rade und dann gegen einen Baum geschleudert. Der junge Mann schlug so unglücklich mit dem Kopf gegen den Baumstamm, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort starb. Das Motorrad wurde nur wenig beschädigt.

Herford. Das Herforder Unglück des Ueberfallkommandos. Die Ermittlungen nach dem Urheber der Alarmierung des Herforder Ueberfallkommandos haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Bisher konnte nur festgestellt werden, daß eine Frau angerufen hat. Zu der Unglücksfahrt selbst erfährt man noch folgendes: Nachdem man vergeblich nach den Streitenden gesucht hatte, wurde mit dem Ueberfallwagen die Rückfahrt angetreten, auf der sich dann das Unglück ereignete. Zunächst platzte ein Vorderreifen, gleich darauf auch die beiden Reifen der hinteren Räder. Auf der stark abschüssigen Straße konnte der Wagen nicht mehr zum Halten gebracht werden. Den Lenker des Wagens, Polizeihauptwachtmeister Wagner, trifft an dem Unfall keine Schuld. Umso tragischer ist der Selbstmordversuch des Beamten. Durch die Kugel wurden beide Augen verletzt, sodaß er sofort blind war. Man rechnet übrigens mit dem Ableben Wagners.

Brilon. Bäuerliches Anwesen mit Ernte verbrannt. Mitten in der Nacht ist in dem Anwesen des Landwirts Josef Hillebrand in der Gemeinde Lüdden ein Feuer ausgebrochen. Von dem gesamten Anwesen, das bis auf die Grundmauern niederbrannte, konnten lediglich einige Möbel- und Kleidungsstücke gerettet werden. Auch die gesamte Ernte fiel dem Feuer zum Opfer. Die Feuerwehr mußte sich auf die Nachbarhäuser beschränken. Einige Feuerwehrleute erlitten Brandverletzungen, während ein freiwilliger Helfer so schwer verletzt wurde, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Frankfurt a. M. Falscher Rundfunkingenieur festgenommen. In Koblenz ist ein falscher Rundfunk-Ingenieur auf frischer Tat ertappt und festgenommen worden. Der Mann hatte in Frankfurt a. M. Mietschwindeleien und Diebstähle begangen und vor allem Inhaber von Rundfunkgerätehandlungen sehr empfindlich dadurch geschädigt, daß er sich wertvolle Radioapparate liefern ließ und nicht bezahlte. Ueberall hatte er sich als „Aufbau-Ingenieur" des neuen Senders ausgegeben, Mechaniker für diesen eingestellt und mit ihnen sogar entsprechende Verträge abgeschlossen. In Wiesbaden verstand er es, eine Reihe Gasthaus- und Pensionsbesitzer um recht erhebliche Beträge zu prellen. Vor einigen Tagen tauchte er in Marburg auf und betrog auch hier mehrere Personen durch das gleiche Manöver. Nun ereilte ihn dann in Koblenz das Geschick. Bei seinem Verhör legte er ein Geständnis ab. Es handelt sich um einen 1909 in Warndorf (Tschechoslowakei) geborenen Rudolf Horacek.

Remagen. Beladener Lastzug stürzt die Böschung herab. Am Mittwochvormittag wurde ein mit Sandsteinen beladener Lastkraftwagen mit Anhänger einer Transportfirma aus Schlebusch zwischen Remagen und Unkelstein von einem überholenden schweren Lastwagen aus Mainz zur Seite gedrückt, wodurch der Lastzug sich zweimal überschlagend eine 6 Meter hohe Böschung hinabstürzte. Der Fahrer Uhlenbach aus Schlebusch wurde schwer, sein Beifahrer leichter verletzt.

Dülken. Mysteriöser Todesfall. Seit Sonntag vermißten die Bewohner eines Hauses in der Ulmenstraße in Dülken die dort wohnende und von ihrem Mann getrennt lebende 32jährige Frau B. Als diese sich am Dienstag auch noch nicht wieder gezeigt hatte, wurde die Polizei benachrichtigt, die die Wohnung gewaltsam öffnete. Die Frau fand man auf dem Sofa liegend tot vor. Wie die Untersuchung ergab, liegt Vergiftung mittels eines Quecksilberpräparates vor. Irgendwelche Anhaltspunkte, die auf einen Selbstmord schließen lassen, wurden bei der Toten noch nicht gefunden. Ob sich die Gerüchte bestätigen, die von Drohungen politisch Andersdenkender wissen wollen, steht noch nicht fest.

Münster. Die Gefahren des Eisenbahndienstes. Im benachbarten Brock-Westbeven verunglückte der 50 Jahre alte Streckenwärter Anton Bußmann bei Ausübung seines Dienstes tödlich. Der kurz nach 9 Uhr von Münster ausfahrende Eilzug war anscheinend von Bußmann nicht bemerkt worden. Er wurde von dem Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und acht Kinder. — In Rheine wurde der 33 Jahre alte Rangierer Heinrich Krull auf dem Güterbahnhof beim Rangieren von einem Wagen erfaßt und geriet zwischen die Puffer. Ihm wurde ein Oberschenkel derart zerquetscht, daß das Bein abgenommen werden mußte.

Glossen vom Tage

Beamte protestieren gegen Prügel — Der Schah persönlich — Ganz der Prinz von Wales

In Polen natürlich! Denn sonst wird das doch wohl kaum irgendwo vorkommen. Der Verband der polnischen Unterbeamten hat auf einer Tagung in Warschau sich heftig darüber beschwert, daß die beamteten Untergebenen von ihren Vorgesetzten auch außerhalb der Dienstzeit zu allerhand häuslichen und persönlichen Besorgungen angehalten würden, und weiter, daß sie von den Vorgesetzten für Verfehlungen mit Prügel und Ohrfeigen bestraft würden. Der Verband ist nicht irgendeine unwichtige Organisation, sondern umfaßt einen sehr großen Teil der Unterbeamten und gilt als stramm national und regierungstreu. Die Entschließungen gegen die außerordentliche Beschäftigung und gegen die Prügel wurden — einstimmig angenommen. Ein Staat, in dem die unteren Beamten von den höheren allgemein als Dienstmädchenersatz und regelrecht als Prügelknaben gebraucht werden, der erklärt den unentwegt geltenden Begriff von der „polnischen Wirtschaft".

*

Riza Khan, Schah von Persien, verdankt sein hohes Amt seiner Entschlossenheit, seiner Tapferkeit und seiner Volksverbundenheit. Er hat es vom plebejischen Draufgänger zum Herrscher seines großen Volkes gebracht. Obwohl er nun schon eine ganze Reihe von Jahren auf dem Throne sitzt, hat ihn doch das höfische Leben seiner Ursprünglichkeit und den nicht sehr zarten Sitten seines Volkes nicht entfremdet. Da fuhr er vor kurzem mit seiner Frau über Land, und die fromme Frau besuchte dabei einen Tempel, in dem Gottesdienst war. Der Priester aber war über die europäisch gekleidete Frau so entsetzt, daß er in deutlichstem Persisch über die Unmoralität der modernen Frauen zu wettern anfing, ohne zu wissen, daß er die Landesmutter vor sich hatte. Ein treuer Diener überbrachte die Nachricht davon seinem Herrn. Der ging gleich in den Tempel, faßte sich den Priester beim Schlafittchen und verwalkte ihn nach allen Regeln dieser in Persien sehr ausgebildeten Kunst. Wortlos sah die im Tempel versammelte fromme Gemeinde der königlichen Exekution zu. — In der Seele des Mannes sind doch Landesbrauch und Landessitte fester verankert als in der Frau!

*

Der Prinz von Wales ist ein großer Junge, der überall etwas aus der höfischen Rolle herausfällt, das aber so charmant fingiert, daß man es ihm nicht krumm nehmen kann. Sein jüngster Bruder Georg eifert ihm in dieser Beziehung mit Erfolg nach. Beide sind bei den englischen Flottenmanövern im Mittelmeer. So ganz heimlich und ohne Erlaubnis des Herrn Papa in London wollten sie das Achilleion, das Schloß des deutschen Kaisers auf Korfu, besuchen. Aber die Absicht war den griechischen Gemeindebehörden nicht unbekannt geblieben. Als die beiden Prinzen sich an Land rudern ließen, fanden sie da den Bürgermeister mit dem ganzen Gemeinderat in festlichem Bratenrock und Zylinder versammelt. Die drei oder vier Automobile der Landschaft waren sogar aufgetrieben worden. Die Prinzen waren nicht erfreut über den festlichen Empfang, sie dankten zwar schön, lehnten aber das Angebot, die Wagen bis zum Schloß zu benutzen, menschenfreundlich ab, sie würden sehr gerne zu Fuß gehen, aber die Herren, die sowieso schon in ihren dunklen Röcken schwitzen müßten, möchten in den Automobilen nachkommen. So zogen Eduard und Georg zu Fuß zum Achilleion, hinterher durch die brütende Sonne Griechenlands die Gemeindeväter in den Autos. Die hohen Gäste besichtigten das Schloß und gingen wieder hinab zum Strand (hinterher die griechischen Herren), um in der Bucht zu baden. Vom Ufer sahen die Griechen zu. Nach dem Bade verabschiedeten sich die Prinzen und fuhren zurück. — Wirklich sehr nette Herren, die englischen Prinzen!

Einsiedler als Falschmünzer

Ein kurioser Fall

Wie man aus Siegen meldet, haben die umfangreichen Ermittlungen der Weidenauer Kriminalpolizei nach den Herstellern des in letzter Zeit im Siegerland in Verkehr gebrachten Falschgeldes ein ganz eigenartiges Ergebnis gezeitigt, denn

in der Höhle des vor kurzer Zeit durch eine Rundfunkreportage bekannt gewordenen Einsiedlers Wilhelm Reinek aus Selbach wurde eine groß angelegte Falschmünzerwerkstatt entdeckt.

In der Höhle, über deren Eingang ein Schild des Inhalts hing, daß das Betreten der „Grubenanlage" bei Strafe verboten sei, wurden mehrere Gießpfannen vorgefunden, in denen Zweimarkstücke hergestellt wurden. Reinek, der bereits seit 20 Jahren in der Höhle haust und seine freie Zeit mit dem Spielen von „Vogelsinfonien" aus selbstgebauten Musikinstrumenten vertrieb, wurde in das Amtsgerichtsgefängnis in Siegen eingeliefert. Die Untersuchungsbehörden sind der Ansicht, daß Reinek mit den vor einigen Tagen in Oberschelden verhafteten Falschmünzern irgendwie zusammengearbeitet hat. Die weiteren Ermittlungen erstrecken sich auch auf Freudenberg und mehrere andere Orte des Siegerlandes.

10 000 Mark aus einem Auto gestohlen

Einem Kassenboten der Städtischen Sparkasse der Stadt Münster wurde eine Aktentasche mit 10 000 RM. aus dem zum Transport benutzten Kraftwagen gestohlen. Der Bote hatte den Betrag bei verschiedenen Nebenstellen der Sparkasse zur Weiterleitung an die Kasse übernommen und die Tasche mit dem Geld etwa 2 Minuten unbeaufsichtigt vor der Nebenstelle in der Münzstraße im Kraftwagen zurückgelassen. In dieser Zeit ist dann der Diebstahl ausgeführt worden. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die Sparkasse hat auf die Ergreifung der Täter und Wiederherbeischaffung des Geldes eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Die „besseren" Kolonisatoren

Eingeborenen-Unruhen in Südwest

In Versailles nahm man uns sämtliche Kolonien unter dem besonderen Hinweis, der Deutsche habe keine kolonisatorischen Fähigkeiten und im Interesse der eingeborenen Bevölkerung müsse das den Deutschen gehörige Ueberseeland unter die menschlicheren Sieger von 1918 verteilt werden. Diese Verteilung geschah denn auch, zum Teil unter gründlicher Zerreißung der von den Deutschen geschaffenen Wirtschaftskomplexe der Kolonialländer. Gewiß sind zur Zeit der deutschen Verwaltung Unruhen unter den Eingeborenen gewesen, aber so häufig wie unter den neuen Herren waren sie nicht, obwohl die Erben der deutschen Kolonialmacht es doch eine Menge leichter hatten. Das Urteil der zu kolonisierenden Bevölkerung sticht jedenfalls merklich von dem des Diktates von Versailles ab.

Unter deutscher Hoheit haben zum Beispiel die Ovambo in Südwest sich immer als friedliche Menschen bewährt und der Verwaltung niemals irgendwelche ernsten Schwierigkeiten bereitet. Das Verhältnis zwischen den Weißen und Schwarzen war das denkbar beste. Aber schon 1916, als die Engländer das Ovamboland besetzten, wobei sie im Neger nicht nur das Objekt kultureller Förderung, sondern auch den im Kriege Unterlegenen sahen, kam es zu ernsten Unruhen. Die Spannung hat nie aufgehört. Aus dem unter deutscher Hoheit ruhigsten Teile der eingeborenen Bevölkerung wurde sehr bald der unruhigste, und heute, nach 16 Jahren, haben sich die Ovambo noch immer nicht mit dem Herrschaftswechsel abgefunden.

Neuerdings ist das Land wieder in Bewegung. Aus den Maßnahmen der Mandatsverwaltung kann man schließen, daß der Aufstand ernsteren Charakter hat. Irgendwelche Erklärungen sind von den Behörden nicht zu erreichen. Der Kriegsminister der Südafrikanischen Union, die Südwest verwaltet, hat eine Strafexpedition in das Ovamboland bestimmt, der Chef der Luftstreitkräfte des Dominions ist mit einem Geschwader nach Windhoek, der Hauptstadt von Südwest und militärischen Operationsbasis gegen die Ovambo, geschickt worden. Man glaubt, der Aufstandsbewegung in drei Wochen Herr werden zu können. Nach dem Aufwand, den man an die Vorbereitungen vertut, könnte es wohl auch noch etwas länger dauern.

Als Grund der Strafmaßnahmen der Mandatsverwaltung wird folgendes angegeben: Ein Ovambohäuptling hatte irgendwie gegen die Vorschriften der englisch-südafrikanischen Behörden verstoßen. Er wurde dazu verurteilt, eine gewisse Stückzahl Vieh zu liefern. Nun aber weigerte er sich, das Urteil anzuerkennen. Er werde das Vieh nicht liefern und allen Versuchen, die Strafe mit Gewalt einzutreiben, werde er mit Gewalt beantworten. Von diesem Häuptling und seinem Stamme soll der Aufstand sich auf die übrigen Ovambostämme ausgedehnt haben.

Wie die Dinge auch im einzelnen liegen, ist unbeträchtlich für unsere Feststellung, daß die Leute, die 1918 ihren Mund so voll von ihrer prämierten Menschlichkeit und Sitte nahmen, das Werk, das sie uns darum aus der Hand nahmen, nicht weiterführen konnten, sondern sogar verkümmern ließen.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Unterhaltungsbeilage"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

Roman von J. Schneider-Foerstl — **Verlag Oskar Meister Werdau-Sa.**

16

„Radanyi! — Radanyi!"

Er hebt beide Hände zum Dank. Fängt einen der duftenden Veilchensträuße geschickt zwischen drei Fingern auf und steckt ihn in das Knopfloch seines Frackes.

Die junge Astor faltet die Finger wie zum Gebete ineinander. Sie hat jede der Blüten zuvor geküßt und nun liegen sie an seiner Brust. Ganz nahe seinem Herzen. Sie vergißt sogar Ellen van der Veldt zu hassen.

Nun lautlose Stille. Er setzt den Bogen an. Die Hunderte scheinen den Atem eingestellt zu haben. Wie eine Welle Frühlingsluft schwingt Beethovens Musik sich über all das Licht, den Glanz und das Duftgewoge. Das tändelt, flirtet, liebt, heiße Sonne läßt Blüten reifen, schwerhalmige Aehrenfelder wogen im Sommerwind, Wälder rauschen auf, verstummen, säuseln im Abendwehen, Mondsilber fließt darüber, Bäche murmeln, aus tiefen Schatten strecken sich unsichtbare Hände, winken und locken, ein Jauchzen, trunken vor Wonne, dann ein jähes Erwachen aus Seligkeit und Glück und Geborgensein — am Wegrand verweint, Verzweiflung im Blicke. Ein Kämpfen, Ringen, — es sind nicht mehr Radanyis Hände, die den Bogen führen — Beethoven selbst ringt mit dem Schicksal. — Dann ein Müdewerden, ein Sichergeben, ein Ruhen nach unerhörter Qual und Angst, ein Hinüberschlummern im Allvergessen, ein letztes Hauchen: es ist vollbracht.

Die Geige schweigt

Wie ein Sturm braust es über Radanyi hin. Das ganze Blütenwunder amerikanischen Frühlings schüttet die bis zur Ekstase begeisterte Menge über und vor ihn auf das Podium. Das Klatschen, Rufen und Händewinken nimmt kein Ende.

Er wird nicht müde zu danken. Sein Gesicht strahlt. Aber in seinem Lächeln ist so gar nichts Vonsicheingenommensein und Künstlereitelkeit. Nur Wonne und Befriedigung, daß er die Seelen seiner Zuhörer für Beethoven erobert hat.

Aus einer der mittleren Logen kam ein kleiner Lorbeerkranz geflogen und blieb am Hals der Geige hängen.

Elemer sah empor und blickte in ein tiefdunkles Augenpaar, schwarzes, dichtes Haargebausch wölbte sich über einer hohen, weißen Stirne. Eine brennend dunkle Glut lag auf den schmalgeformten Wangen.

Es war Ellen van der Veldt.

Er schloß für Sekundendauer die Lider.

„Dunkel ist die kleine Tore — doch ich liebe blonde Locken —

Blonde Locken licht und sonnig — wie der Flachs an Freijas Rocken"

Er lächelte, aber er sah nicht mehr empor, verneigte sich und noch einmal und abermals, streifte den kleinen Kranz über den rechten Oberarm und setzte von neuem die Geige ans Kinn.

Eine Stunde später saß er erschöpft in einer der blumengeschmückten Nischen des Astor-Hotels. Der große, tiefe Klubsessel aus braunem Leder umschloß seine Gestalt wie ein muskelstarker, schutzgewährender Arm.

Zwischen Aerger und Lachen sah er in das schmunzelnde Gesicht Harald Andersons, der ihm gegenüber saß.

Der junge Mann verzog kaum merklich die Mundlinie, kniff die grauen Augen etwas zusammen und schob die Manschetten bedächtig hinter die Aermel seines Frackes. Die langen, aristokratisch geformten Finger, von denen einer mit einer Auslese von Perle geziert war, griffen nach der Sektflasche, die in dem Eiskühler neben dem Tisch stand und ließen den Pfropfen an die Decke knallen.

Geschickt, ohne einen Tropfen zu verschwenden, goß er die hohen, goldgerandeten Kelche voll und ließ den seinen an den Radanyis klingen.

„Auf deine Kunst, Elemer!"

„Ach — —." Radanyi trank leer, lehnte sich zurück und schloß die Augen. „Noch einmal Harald — aber diesmal nicht auf meine Kunst!"

„Auf was dann, mein Lieber?"

Harald Anderson zeigte beide Reihen seiner festen, weißen Zähne, sein Gesicht, dem so ganz und gar jede Rundung und Weichheit fehlten, verriet nicht nur Neugier. Die straff gezogenen Nasenflügel sprachen von Erregung.

Ein Ober trat mit devoter Verbeugung an den Tisch und überreichte Radanyi zwei versiegelte Wertbriefe. Elemer setzte, ohne sich im Sessel aufzurichten, seinen Namen unter die Empfangsbestätigung und legte eine Zehndollarnote daneben. Die Miene des Kellners veränderte sich nicht, aber die Verneigung, als er wegtrat, hätte bei jedem Hofzeremoniell als Ehrfurchtsbezeugung für eine Majestät gepaßt.

Noch ehe die Briefe in Elemers Brusttasche verschwanden, hatte Anderson seine Hand auf die freie Linke des Freundes gelegt. „Sag einmal, du, Geigerkönig, für wen wucherst du denn so?"

Radanyis Gesicht wurde weich und kinderhaft jung. Seine Augen glänzten in dem hellen Licht der Lüster auf, wie Sonnenflecken auf spiegelnden Wassern. Abwesend sah er an Anderson vorbei, während er ihm sein Geständnis machte: „Für ein süßes blondes Mädchen, das ich liebe!"

„Du liebst?" entfuhr es Anderson. —

Ueberrascht wandte sich ihm Radanyis Blick zu. „Ich liebe. Ja! — Du erlaubst es doch?" Er lachte vergnügt auf.

Andersons Hand drückte die seinen zitternd auf den weißen Seidendamast des Tisches. „Und blond ist dein Mädchen?"

Elemer nickte rasch hintereinander. „Ja — blond — und blaue Augen hat es, so blau, wie der Himmel zu Hause über der Pußta und lieben kann es — ach, Harald, wenn du wüßtest, wie es lieben kann!"

Andersons Gesicht zeigte zwei dunkelrote Flecken, das untrüglichste Zeichen, daß er aufs äußerste erregt war. „Dann ist es gar nicht Ellen van der Veldt?"

„Wie kommst du darauf?" Radanyi zog die Hand unter der des Freundes heraus.

„Ich dachte nur —"

„Du dachtest? — Erlaube, auch Gedanken haben einen Untergrund!"

„Man sagt es allgemein!"

„So? — Sagt man das? — Dann nimmt man es eben mit der Wahrheit nicht sehr genau. Die Zeitungen haben kürzlich auch solch großen Unsinn in die Welt gesetzt. Wenn mir noch einmal ein Reporter auf das Zimmer kommt, fliegt er hinaus."

Radanyi goß rasch nacheinander zwei Gläser Sekt hinunter. Rücksichtslos fuhr er mit sämtlichen fünf Fingern der Rechten in sein sorgfältig frisiertes Haar. „Daß du so etwas glaubst, hätte ich am wenigsten für möglich gehalten, Harald!"

„Du bist so oft bei van der Veldt!" sagte Anderson zögernd.

„Du auch!" kam es prompt.

„Ich zähle nicht für Ellen!" Aus Andersons Ton klang eine gewisse Wehmut.

„Und ich will nicht gezählt sein!" erwiderte Elemer schroff.

Die hochaufgeschossene, überschlanke Gestalt des Amerikaners reckte sich. „Und dein Mädchen — ich meine dein blondes Kind — ist dir das Braut oder nur Geliebte?"

Radanyi antwortete nicht. Aber die Abweisung stand nur zu deutlich auf seinem Gesichte geschrieben.

„Verzeih, Elemer!" Harald reichte ihm die Hand über den Tisch. „Ich habe ungeschickt gefragt! — Nicht wahr?"

„Sie ist mir Braut!" kam es erregt. Elemers Finger spannten sich fest um den hohen Stiel des Sektglases.

Harald goß es voll, daß es überschäumte „Ein Hoch auf die Braut und auf dein Glück, mein Lieber, und auf das ihre!"

Sie tranken die Kelche bis zum letzten Tropfen leer. Als Elemer den seinen zurückstellte, hielt er zwei Hälften in der Hand. Er war fast geometrisch genau in der Mitte abgesprungen.

Radanyi sah ihn aus jäh erblaßtem Gesichte an und blickte dann auf den Freund. „Was bedeutet das, Harald?"

„Nichts!" lachte Anderson. „Was sollte es auch bedeuten! Du hast ein bißchen fest zugefaßt, das ist alles. Ich wußte übrigens gar nicht, daß du abergläubisch bist!"

„Das sind die Zigeuner alle!"

„Bist du ein Zigeuner, Elemer?"

„Ein halber!"

„Wie interessant. — Ich wollte ich könnte mit dir tauschen!"

„Um Ellen van der Veldt willen?"

Anderson nickte resigniert und besah sein Bild in dem wandhohen Spiegel, der ihm gegenüber zwischen zwei Marmorsäulen eingelassen war. Hagere Formen, ein eckiges, scharf geschnittenes Gesicht, das jeden Tag vom Friseur bearbeitet wurde, von dem etwas widerspenstigen Blondhaar angefangen bis zu der allerkleinsten Bartstoppel. Gar nichts, das ein Mädchen zur Begeisterung entflammen konnte.

Radanyi lachte. Er hatte die schweigende Selbstkritik des Freundes mit aufmerksamen Augen verfolgt.

„Du bist nicht mit dir zufrieden, Harald?"

„Nein!" Es wurde obendrein von einem heftigen Kopfschütteln begleitet.

„Wir sind samt und sonders undankbar. Bedenke doch, daß unsere Stammeltern nach Darwin Affen gewesen sind. Haben wir uns trotz allem nicht herrlich entwickelt, insbesondere wir beide?"

Andersons Lachen, das diesem Ausspruch Radanyis folgte, rief ein halbes Dutzend von Amerikanern herbei, die sich alle in der Nische häuslich niederließen. Man lachte, trank, politisierte, schloß Wetten ab, vereinbarte Zusammenkünfte, nur von Geschäften sprach man nicht.

Es war schon gegen ein Uhr, als Radanyi die breite, mit tiefrotem Plüsch belegte Treppe seines Hotels hinaufstieg. Er hatte vier Zimmer der ersten Etage für sich gemietet. Der Wein prickelte ihm in den Gliedern, nur seine Füße waren etwas unbeholfen schwer. Aber gerade deshalb wollte er den Lift nicht benützen. Das Gehen brachte wieder etwas Leben in die Schenkel.

Er fühlte keinen Schlaf und warf sich angekleidet auf die breite Ottomane in seinem Schlafzimmer. Er rückte etwas zur Seite, um dem Bild seiner Träume Platz neben sich zu machen. „Süße, kleine Eve Mi!"

Er glaubte ihren Körper dicht an dem seinen zu fühlen. Weich und zärtlich strichen seine Finger über die Seide des Kissens, das neben ihm lag. Genau so zart waren ihre Wangen. Seine Arme hoben sich, sein Blut erregte sich bis zum heißesten Verlangen. Er griff hastend in die innere Tasche seines Rockes, warf die beiden Wertbriefe achtlos auf den zunächststehenden Stuhl und holte seine Brieftasche heraus. Sie hatte ihm damals beim letzten Abschiednehmen ihr Bild in seinen Mantel geschoben. Er hatte es erst einige Stationen später entdeckt. Das war sein kostbarster Besitz, den er immer mit sich trug und auch nun wieder in Händen hielt, ihn zu besehen. „Eve Mi! — Eve Mi!"

Er umschloß es in der Wölbung seiner Handflächen, als sei es die Braut selbst, die er umfangen halte. Seine Küsse brannten auf ihrem Munde. Jeder Zug ihres Gesichtes entfachte neue Sehnsucht in ihm. Er vermochte nicht mehr ruhig zu liegen, sprang auf und begann hin und her zu laufen, immer noch das Bild umschließend.

„In vier Wochen, Eve Mi! — In vier Wochen!" sagte er vor sich hin. Ob sie sich wohl Gedanken machte, warum er nicht schrieb. Aber sie wußte ja, daß er ganz ihr eigen war, daß er wiederkam, daß sie auf ihn zählen durfte. Nein, sie würde nicht an ihm zweifeln.

Er griff mit der Rechten nach seinem Taschentuche, es war ihm mit einem Male ganz heiß geworden. Er hatte es in seinem Fracke stecken gehabt und fühlte wie etwas Schneidendes ihm das Blut von den Fingern rinnen ließ. Erschrocken riß er den ganzen Inhalt der Tasche heraus und hielt die untere Hälfte des zerbrochenen Sektglases in der Hand.

Ratlos erstaunt drehte er das Stück zwischen den Fingern. Wie kam das an diesen Platz? Er konnte sich absolut nicht erinnern, es eingesteckt zu haben. Das war doch sonderbar.

Eva Marias Bild zur Seite legend, damit es nicht durch sein Blut beschmutzt werde, das von seinem rechten Daumen rann, drückte er auf einen der Elfenbeinknöpfe nahe der Eingangstüre.

Fast unmittelbar darauf erschien ein Bediensteter und frug nach seinen Wünschen.

„Etwas heißes Wasser und einen Streifen Gazeverband," erbat sich Radanyi und sah dabei dem Manne forschend ins Gesicht. Es war ihm so bekannt, aber er wußte nicht, wo er es unterbringen sollte.

Da war es auch schon verschwunden, denn der Diener hatte sich sofort wieder zum Gehen gewandt, das Verlangte herbeizuholen.

Radanyi vergaß vollständig auf seine Schnittwunde und strengte sein Gedächtnis an. Wo hatte er nur diesen Menschen schon gesehen? — Oft gesehen? — Eine Bewegung desselben war ihm insbesondere im Erinnern haften geblieben. Er sah ihn mit erhobenen Armen etwas in Schränke legen oder aus ihnen herausnehmen. — Er verbiß sich ganz darein, das Wann und Wie zu finden. Aber es war zwecklos. Er fand es nicht.

Inzwischen war der Bedienstete schon wieder zurückgekommen. Ohne zu fragen oder viele Worte zu machen, wusch er den verletzten Daumen, ließ einen Tropfen karbolähnlich riechenden Oeles darüber tropfen und machte einen kunstgerechten Gazeverband um das ganze Glied.

Radanyi hatte ihm wortlos zugesehen. Er ärgerte sich, daß sein Gedächtnis ihn so im Stiche ließ.

„Wünschen Herr Radanyi noch etwas?" kam es höflich.

„Nein! Danke! — Aber sagen Sie einmal," er hielt den Mann an den glänzenden Knöpfen seiner Livree fest, „haben wir uns nicht schon irgendwo gesehen oder auch gesprochen oder so — ich finde absolut nicht mehr, wann und wo das gewesen ist!"

Ein flüchtiges Lächeln zuckte über das Gesicht des Bediensteten. „Jawohl, Herr Radanyi! — Ich stand früher im Dienste des Grafen Warren in Wien und hatte die Ehre Ihr persönlicher Diener zu sein, als Sie damals von der Pußta herauf in das Haus in der Herrenstraße kamen!"

Radanyis ganzes Gesicht strahlte. „Ja! Wahrhaftig. Und Sie haben mir damals am ersten Tage beim Umkleiden geholfen!"

„Jawohl, Herr Radanyi!"

„Damals und heute!" Elemer lachte. „Und wie geht es Ihnen hier?"

„Nicht gut, Herr Radanyi!"

„Nicht gut? — Ich dächte, gerade hier sei so recht der Boden, sich Geld zu holen!"

„Schon, Herr Radanyi. Aber man wird auch leichtsinnig dabei. Man kommt in allerlei Gesellschaft, sieht den Prunk und den Luxus, weiß wie's die anderen treiben, denen der Dollar angeboren ist, und das — das hat mich ruiniert!"

„Sie wollten es auch so haben?" frug Elemer.

„Ja, ich wollt es auch so haben, Herr Radanyi. Weniger für mich, als für meine Frau und meine Kinder. Ich habe angefangen zu spielen. Erst mit kleinen Summen, dann mit großen, habe wechselnd Glück gehabt, aber dann hat es mich verfolgt, als ob ich einem Falschspieler in die Fänge gegangen wäre. Schlag auf Schlag verlor ich. Und immer wieder begann ich von neuem, weil ich glaubte, einmal müsse es doch wieder anders kommen. Aber es blieb immer wie es war. Und jetzt stecke ich bis über den Hals in Schulden und es wird nicht mehr lange dauern, werde ich hier vor die Türe gesetzt sein. Zu spielen ist dem Personal verboten. Es hilft eben alles zusammen, daß ich nicht mehr herauskomme aus dem Schmutz. Schon seit Tagen trage ich mich mit dem Gedanken, wie ich mich und Frau und Kind am raschesten aus dem Leben schaffe."

„Das ist feige!" sagte Radanyi mit einem kühlen, abweisenden Blick.

„Feige?" Der Mann lachte bitter auf. „Das sagt man, wenn man die Not nicht kennt. Sie wissen nicht, was das ist, Herr Radanyi: ein krankes Weib zu Hause, das vor Kummer und Aufregung dahinsiecht und nicht einmal mehr eine Träne findet, und die Kinder — wenn ich heimkomme, hängen sie an meinem Rocke und betteln um ein Stück Brot und ich kann ihnen keins geben, muß zusehen, wie sie hungern und matt und hager werden, weil alles, was ich verdiene, den Spielerkomplizen gehört. Da ist das weniger feige, wenn ich der ganzen Misere so bald als möglich ein Ende mache!"

Elemer entledigte sich, ohne etwas zu sagen, seines Frackes. Behutsam hatte der Bediente mit zugegriffen und schob vorsichtig den Aermel über den Verband des Fingers. Dann kniete er nieder und löste ihm die Schuhbänder. Alles, als sei er noch in Warrens Diensten.

„Wie heißen Sie?" frug Radanyi.

„Rinker! — Konstantin Rinker!"

„Wie hoch beläuft sich Ihre Spielschuld?"

Der Mann erhob sich verlegen und machte eine abwehrende Bewegung. „Ich weiß schon, Herr Radanyi. Sie wollen mir helfen. Aber es hat keinen Sinn. Das Geld wäre für Sie so viel wie verloren. Es würde ein halbes Menschenalter dauern, bis ich die Summe wieder zurückbezahlen könnte."

„Sind es mehr wie zweitausend Dollar?"

„Nein! Um hundert weniger!"

Elemer nahm die beiden Wertbriefe vom Tische und reichte sie Rinker. „Nehmen Sie! Das reicht gerade."

Der wußte nicht, wie ihm geschah. Da hatte ihn der Geigerkönig schon vor die Türe geschoben und drehte den Schlüssel hinter ihm im Schloß.

„Herr Radanyi! — Herr Radanyi!" hörte er draußen rufen.

„Gehen Sie!" gab er gedämpft zurück. „Machen Sie Ihre Schulden quitt und kaufen Sie Ihren Kindern Brot — und spielen Sie nicht wieder!"

„Nie wieder!" Dann ein rauhes Aufschluchzen.

Rinker kniete vor der Schwelle und preßte sein Gesicht gegen die Wandung der hohen Flügeltüre, hinter der Radanyi sich zur Ruhe legte. „Gott segne ihn! — Gott segne ihn!" Es war seit Monaten das erstemal, daß Rinker wieder zu seinem Gotte mit einer Bitte kam.

— — —